

Claus D. Stahl

Honoré de
Balzac

- und seine Comédie
humaine

INHALT

	Seite
EINLEITUNG	1
DAS ZEITALTER DES HONORÉ DE BALZAC	2
DIE FAMILIE BALZAC	4
Die Herkunft	4
Der Vater	5
Die Mutter	6
KINDHEIT UND JUGEND	8
Die frühe Kindheit	8
Die Geschwister	9
Das Collège de Vendôme	11
Paris	14
DER UMBRUCH	14
Familienkrise	14
„Der arme Poet“	16
„Das Familiengericht“	18
VERSUCHE DER EIGENSTÄNDIGKEIT	19
Die Romanfabrik	19
Madame de Berny	20
La Dilecta	22
La Commerce	24
Die Druckerei in der Rue des Marais	25
Die Wohnung in der Rue de Cassini	26
ERFOLG	28
Der Mann von dreißig Jahren	28
Beziehungen und Freundschaften	29
Auftritt in der Gesellschaft – Gewaltige Arbeit in der Stille	30
Die Marquise de Castries	32
DER LEBENSROMAN DES HONORÉ DE BALZAC	34
Evelina Hanska – L'Étrangère	34
Das reiche Leben auf dem Lande und die Langeweile	34
Der Lebensroman	35

GLANZ UND ELEND DES BERÜHMTEEN SCHRIFTSTELLERS	38
Das Katastrophenjahr 1836	38
Die Contessa Guidoboni-Visconti	39
Die Italienreise	40
Tod der Dilecta	41
Les Jardies	42
Die Silberminen in Sardinien	43
Verzweifelte Theaterversuche	44
DIE COMÉDIE HUMAINE	45
Tod des Grafen Hanski	45
Balzacs Kampf um Ève de Hanska	46
ENDE UND VOLLENDUNG	47
Erster Zusammenbruch	47
Das Haus in der Rue Fortunée	48
Heirat und Heimkehr	50
Das Ende	51
EPILOG	52
LITERATUR	54

EINLEITUNG

Honoré de Balzac hat sich in seiner umfassenden und doch unvollendeten ‚Comédie humaine‘ verwirklicht. Hinter diesem riesigen Oeuvre verschwindet seine Biographie fast, obwohl auch sie ein Lebensroman besonderer Art ist.

Die vorliegende Studie ist ein Versuch, die wesentlichen Fakten dieses Lebens aus vorhandenen Biographien zusammenzutragen. Dabei stütze ich mich vor allem auf die Arbeiten von Stefan Zweig und André Maurois und nehme darüber hinaus zahlreiche gut recherchierte Daten aus den Büchern von Roger Pierrot.

Darüber hinaus besteht die Besonderheit dieser Studie aber vor allem darin, daß ich gegebenen Daten astrologisch untersucht habe, um dadurch gewissermaßen eine psychologische Metaebene zu schaffen, auf der die Fakten, Zusammenhänge und Abläufe dieses erstaunlichen und maß-losen Lebens reflektiert und damit hoffentlich auch umfassender verstanden werden können.

Bei der astrologischen Betrachtung benützen wir das Kosmogramm zum Zeitpunkt der Geburt (Radix) als Grundlage, von dem wir dann Solarhoroskope und Transite ableiten. Solarhoroskope sind Kosmogramme, die auf den Moment des Übergangs der Sonne in einem bestimmten Jahr über ihre Position bei der Geburt berechnet werden. Sie geben uns als Jahreshoroskope ein Bild der Entwicklung einer Persönlichkeit im Lauf eines Lebensjahres mit den wichtigen Themen, die sich in diesem Zeitraum stellen werden. Transite sind die Übergänge der laufenden Planeten über Orte und Planeten im Radix, durch die wiederum bestimmte persönliche Energien und Muster angesprochen und ausgelöst werden können.

DAS ZEITALTER DES HONORÉ DE BALZAC

Zur Zeit von Balzacs Geburt war das Ancien Régime bereits vergangen. - Die Welt des ausgehenden 18. Jahrhunderts war aber immer noch viel kleiner als unsere. Es war eine überwiegend ländliche Welt, in Osteuropa noch stärker als in Westeuropa; erst viel später überstieg die städtische Bevölkerung die ländliche. London zählte damals etwa eine Million, Paris etwa 550 000 Einwohner. Die meisten Stadtbewohner lebten in Städten von weniger als 20 000 Einwohnern. Es gab zudem eine scharfe Grenze zwischen Stadt und Land oder vielmehr zwischen städtischen und ländlichen Berufen; zwischen ihnen lagen oft die Stadtmauern. In den meisten Fällen lebten die Bauern unfrei, in Osteuropa sogar noch als Leibeigene. Der typische Landeigentümer war Adliger, es galt immer noch die Verbindung von Gutsbesitz und Angehörigkeit zur herrschenden Klasse (in England hatte sich allerdings bereits eine kapitalistische Landwirtschaft entwickelt).

Die Welt der Landwirtschaft war durch ihre Trägheit, die Welt des Handels und der Manufaktur, die sich stark ausbreitete, dagegen durch Regsamkeit und durch technischen und intellektuellen Fortschritt gekennzeichnet. Die Zentren der Aufklärung, England und Frankreich, wurden auch zu Zentren der Revolution, wobei sich die Ideen in erster Linie in ihrer französischen Version über die Erde ausbreiteten.

Die lebensfähigen Länder des europäischen Kontinents wurden von absoluten erblichen Monarchen an der Spitze von Adelshierarchien beherrscht (auch wieder mit Ausnahme von England). – Die Bourgeoisie, die Gebildeten und die Fortschrittlichen erwarteten häufig die Erfüllung ihrer Hoffnungen durch den mächtigen zentralen Staatsapparat dieser aufgeklärten Monarchien. Frankreich war noch immer die mächtigste aristokratische absolute Monarchie.

Die Wirtschaft der Welt des 19. Jahrhunderts wurde in erster Linie unter dem Einfluß der britischen industriellen Revolution, ihre Politik und Ideologie unter dem der französischen Revolution geformt.

Honore Balzac wuchs in der Zeit Napoleons auf: 1799, im Jahr von Balzacs Geburt, stürzte Napoleon Bonaparte das Direktorium und wurde durch Abstimmung zum Ersten Konsul bestimmt, 1802 wird er Konsul auf Lebenszeit (und stiftet den Orden der Ehrenlegion), 1804 als Napoleon I. erblicher französischer Kaiser. Er siegt 1805 in der Schlacht von Austerlitz und verliert 1806 die Schlachten von Jena und Auerstedt. 1812/13 folgt der Rußlandfeldzug, 1813 die Niederlage Napoleons in der Völkerschlacht bei Leipzig. Er dankt 1814 - Balzac ist fünfzehn Jahre alt - ab und wird auf Elba verbannt, von wo er 1815 wiederkehrt („Herrschaft der 100 Tage“). In der Schlacht von Waterloo besiegt, wird er nach St. Helena verbannt, wo er 1821 stirbt. – In diesem Jahr wird Balzac zweiundzwanzig Jahre alt.

1814 wird Louis XVIII. französischer König. Er regiert bis zu seinem Tode 1824; Talleyrand ist sein Außenminister. 1824 wird Charles X. König von Frankreich. Er dankt - veranlaßt durch die Julirevolution 1830 in Paris - ab; der ‚Bürgerkönig‘ Louis-Phillippe kommt an die Macht. – Balzac ist einunddreißig Jahre alt; er beginnt den Adelstitel zu führen.

In dieser Zeit hat sich die Welt gewaltig gewandelt. Die Dampfmaschine und der Telegraf sind erfunden, das Metermaßsystem ist eingeführt worden, außerdem der Elektromotor und die Erntemaschine. George Stephenson hat die erste Lokomotive gebaut. Die Fortbewegung geschieht noch immer vorwiegend durch (Post-) Kutschen, zu Pferd oder zu Fuß. - Die Zeitung ‚The Times‘ benützt die erste Schnellpresse, Paris hat eine Straßenbeleuchtung. – Im politischen Frankreich hat die zweite Restauration stattgefunden.

In dieser Zeit ist Alexander Puschkin (1799) geboren; Georg Christoph Lichtenberg (1799), Immanuel Kant (1804) und Friedrich von Schiller (1805) sind gestorben; 1802 sind Alexandre Dumas (Vater) und Victor Hugo, aber auch Wilhelm Hauff und Nikolaus Lenau geboren, 1804 George Sand, Eduard Mörike, 1809 Charles Darwin, 1821 Charles Baudelaire, Gustave Flaubert und Fjodor Dostojewski. – 1840 werden Émile Zola und Alphonse Daudet geboren, 1844 Paul Verlaine und Anatole France.

Seit 1829 gibt es Gewerkschaften in England, 1848 - zwei Jahre vor dem Tod Balzacs - veröffentlichen Karl Marx und Friedrich Engels das ‚Kommunistische Manifest‘. In diesem Jahr kommt es zur Februarrevolution in Paris, Louis-Phillippe muß abdanken, Frankreich wird Republik mit Louis Napoleon als Präsident.

DIE FAMILIE BALZAC

Die Herkunft

Balzacs Vorfahren hießen nicht de Balzac. Diesen Namen hat sich Honoré erst zugelegt, nachdem er als Schriftsteller schon berühmt war. Sie waren vielmehr arme Landarbeiter und Kleingrundbesitzer aus dem Tarn. - Die Familie Balssa lebte im Weiler La Nougayrie bei Cannezac (in der Nähe von Monestiès, einige Kilometer nördlich von Albi im Languedoc). Der Urgroßvater Bernard Balssa hatte mit seiner Frau Jeanne Nouviale sieben Kinder. Der Großvater Bernard Balssa (1716 – 1778) war ebenfalls Landarbeiter und besaß einige Wiesen und Weinberge. Er war 1743 verwitwet, hatte 1745 die Jeanne Granier geheiratet, die ihm zwischen 1746 und 1766 elf Kinder gebar. Der älteste Sohn war Bernard-Francois Balzac, Honorés Vater, der am 22. Juli 1746 (gegen sechs Uhr morgens) geboren wurde.

Bernard Balssa hatte seinen Ältesten zum geistlichen Beruf bestimmt, so daß er beim Dorfpfarrer lesen, schreiben und etwas Latein lernte. Danach arbeitete er als Laufbursche im Büro des Notars Albar in Cannezac. Dort lernte der ehrgeizige und intelligente junge Mann das geltende Gewohnheitsrecht, die Prozeßführung und die Abfassung von Akten. - 1765 brach er mit zwanzig Jahren aus und ging nach Paris, um dort Karriere zu machen. Die Revolution schwemmte ihn - wie viele andere auch - nach oben: er kam als Beamter in den revolutionären Stadtrat. Später verdiente er ein kleines Vermögen als Leiter eines Proviantamtes der Armee, zunächst in Brest, seit 1797 in Tours.

Mit 50 Jahren war er zum wohlhabenden Bürger mit gesicherter Stellung (als erster Sekretär im Bankhaus Daniel Doumerc) geworden und machte jetzt einen weiteren Schritt zum angesehenen Großbürger: Er heiratet ein vermögendes Mädchen aus guter bürgerlicher Familie. – Er wird zu dieser Zeit als vollgesunder, mittelgroßer (1,62 Meter), stattlicher Mann geschildert, als gewandter Schwadronneur und geübter Herzensbrecher (Zweig 1998, S. 13).

Anne-Charlotte-Laure Sallambier ist die Tochter seines Vorgesetzten in der Bank. Sie ist bei der Heirat (Ehevertrag am 30. Januar 1797 in Paris) achtzehn Jahre alt, zweiunddreißig Jahre jünger als ihr Ehemann mit seinen einundfünfzig Jahren. - Die Eltern Sallambier waren ein glückliches Ehepaar. Joseph Sallambier, der von soliden Bürgern, von Leinwandhändlern und Tressenfabrikanten abstammte, war beinahe vor Freude in Ohnmacht gefallen, als Marie-Barbe-Sophie Chauvet (1750 – 1823) ihm 1777 gesagt hat, sie nehme ihn als Gatten.

Nach der Geburt ihrer Tochter Laure erzog die unruhige und lebendige Sophie Sallambier ihre Tochter in einem System engmaschiger Anweisungen: Sie mußte vor sieben Uhr aufstehen, um sich von sieben bis acht Uhr die Hände und das Gesicht zu waschen, die Zähne zu putzen und ihr Zimmer aufzuräumen. Frühstück und Erholung gab es um acht Uhr, danach Lernen und Üben des Schönschreibens. Von neun Uhr bis Mittag ‚nützliche Arbeiten‘: Nähen, Stricken und Sticken (Puppen an- und ausziehen ist Erholung).

„Ich lege meiner Tochter Laure ans Herz, beim Schreiben auf die Körperhaltung zu achten, die Finger ausgestreckt zu halten und sich peinlich genau zu bemühen, immer mit der ganzen Breite der Federspitze zu schreiben, damit sie eine füllige Schrift bekommt. ... Ich will nicht davon sprechen, daß sie brav sein soll; sie hat mir versprochen, sanft gegenüber jedermann zu sein und besonders gegenüber *Ihrer Mutter*“ (Maurois 1966, S. 16).

Es ist verständlich, daß diese fromme und wohlgezogene Bürgerstochter sich dem Rat ihrer Eltern fügt und den wesentlich älteren Mann heiratet. – Nach der Heirat wollte Bernard-Francois Balzac nicht Angestellter bleiben, sondern übersiedelte als Verpflegungsleiter der 22. Division nach Tours. - Die Balzacs waren also vermögende Leute, lebten auf großem Fuß und wurden als respektable Mitbürger in die Haute Bourgeoisie von Tours aufgenommen, wo sie auch stattlich aufzutreten wußten. - Dort wurde am 20. Mai 1798 ihr erster Sohn Louis-Daniel geboren, der aber nur dreiunddreißig Tage lebte. - Ein Jahr später am gleichen Tag, am 20. Mai 1799 kam Honoré Balzac um elf Uhr (am Vormittag) in Tours zur Welt.

Der Vater

Über Bernard-Francois Balzac zur Zeit der Geburt von Honoré erfahren wir: „Diese Beliebtheit des Père Balzac ist nach allen Richtungen verständlich. Ein heiterer, massiver, jovialer Mann, zufrieden mit sich, seinen Erfolgen und mit der ganzen Welt. Seine Sprache zeichnet sich nicht durch aristokratischen Akzent aus, er flucht lustig wie ein Kanonier und spart nicht mit gepfefferten Anekdoten, ..., aber er ist ein prachtvoller Erzähler, gern freilich die Wahrheit mit aufschneiderischen Rodomontaden vermengend, dabei gutmütig und jovial und zu geschickt, um sich in so wandelbaren Zeiten für Kaiser oder König oder Republik festzulegen. Ohne solide Schulbildung, zeigt er doch nach rechts und links Interesse und lernt und liest kreuz und quer sich eine Art Universalbildung zusammen. Er verfaßt sogar ein paar Broschüren ... Erzgesund und voll unbekümmerter Lebenslust, ist er fest entschlossen, hundert Jahre alt zu werden. Nach seinem sechzigsten Jahr fügt er seinen ehelichen vier Kindern noch einige uneheliche bei und wird als Achtzigjähriger noch vom bösen Leumund der Kleinstadt der Schwängerung eines Mädchens bezichtigt“ (Zweig, a.a.O., S. 14 f.).

Das Kosmogramm von Bernard-Francois Balzac bestätigt dieses Bild in den Grundzügen. – Er erscheint hier als großzügiger, optimistischer Mann voller Schwung und Lebensfreude, der sich in seiner stark nach außen gewandten, anspruchsvollen Haltung sicherlich auch großspurig geben kann und zu dramatischen Auftritten neigt (Aszendent in Löwe). Er nimmt sich wichtig, lebt großzügig aus dem Augenblick heraus, will nach außen wirken und Eindruck auf andere machen. Lebenslustig und lebensvoll ist er von der eigenen Wichtigkeit überzeugt, lässt aber auch andere gern leben (Sonne in Krebs). Sein Denken wird durch seinen vitalen Optimismus gefärbt. Insgesamt also ein aufgeschlossener und gutmütiger Selfmademan, dem das Leben als Bühne zur Selbstdarstellung dient.

Dabei ist er in seinem Auftreten und in seinen Ansprüchen durchaus empfindlich verletzbar (Chiron im ersten Haus), hat aber wohl früh Lebensstrategien erlernt, seine Schwächen wach und gewandt zu kompensieren, vor allem seine verbalen Fähigkeiten beweglich (und gelegentlich wohl auch vollmundig schwadronierend) einzusetzen (Merkur in Löwe in Konjunktion mit dem Aszendenten). – Er will in seinem erfolgreichen Streben (Spitze zweites Haus in Jungfrau) weiterkommen, steckt voll innerer Unruhe (Merkur Opposition Uranus) und will zugleich immer seine Besonderheit und seinen Individualismus leben (Sonne Opposition Vesta in Wassermann).

Die Mutter

„Durch seine Frau wurden seine Geduld und seine Lebensweisheit auf die Probe gestellt. Sie war schön, hatte regelmäßige Gesichtszüge, fein und spitz, war kokett, oft steif und kalt, insgesamt alles in allem eine tüchtige Frau, aber gemütsarm“ (Maurois 1966, S. 18).

Madame Balzac brachte also als Neunzehnjährige am 20. Mai 1798 einen Sohn zur Welt, den sie stillen wollte, der aber nur 33 Tage lebte. - Am 20. Mai 1799 kam Honoré zur Welt; er wurde sofort nach der Geburt zu einer Amme, der hübschen Lucette Besson, nach Saint-Cyr-sur-Loire gegeben, wo er bis zu seinem vierten Lebensjahr (1803) blieb. - Am 29. September 1800 wurde Honores Schwester Laure in Tours geboren; sie wurde zur selben Amme gebracht. - Am 18. April 1802 folgte seine Schwester Laurence und 1807 schließlich sein Halbbruder Henri, dessen Vater der 1780 geborene Freund und Liebhaber der Mutter, Jean de Margonne auf Château de Saché, war.

„Wie vom Vater die Vitalität und die Lust am Fabulieren, so erbt Honoré de Balzac von seiner Mutter die Sensibilität. Zweiunddreißig Jahre jünger als ihr Mann und keineswegs unglücklich verheiratet, hat sie die schlimme Eigenschaft, sich ständig unglücklich zu fühlen. Während ihr Gatte heiter und unbekümmert dahinlebt, durch die Zänkereien und eingebildeten Krankheiten seiner Frau keineswegs in seiner unerschütterlichen Laune gestört, stellt Anne Charlotte Laure Balzac den leidigen Typus der immer Gekränkten in sämtlichen spiegelnden Farben der Hysterie dar.

Von allen im Hause fühlt sie sich nicht genug geliebt, genug geachtet, genug gewürdigt; unablässig beschwert sie sich, daß ihr ihre Kinder nicht genug für die großartige Aufopferung danken. ... Dabei ist sie keineswegs eine Frau ohne Intelligenz und Bildung. Als junges Mädchen zur Gesellschafterin der Tochter jenes Bankiers Doumerc bestimmt, hat sie aus diesem Umgang gewisse romantische Neigungen mitgebracht; sie schwärmt in jenen Jahren von schöner Literatur. ... Aber diese leisen idealistischen Anflüge sind bald überschattet von der ererbten Angst um das Geld; aus einer typischen Pariser Kleinbürgerfamilie stammend, ... , bringt sie all die muffigen, engherzigen Instinkte der unteren Bourgeoisie in den jungen Haushalt“ (Zweig, a.a.O., S. 15 f.).

Ihre Erziehung der Kinder war gekennzeichnet durch eine zudringliche, wachsame Besorgtheit. Durch ihren unzufriedenen Eifer um ihr angebliches Wohl wirkte sie trotz all ihren ‚guten Absichten‘ lähmend auf die Familie. Diese verdrießliche, in sich gehemmte Mutter wehrte alle Zärtlichkeitsversuche ihrer gutmütig-leidenschaftlichen Kinder Honoré und Laure kühl ab, während sie die beiden jüngeren, Laurence und Henri, verhätschelte.

Im Kosmogramm erscheint die Mutter als eine empfindliche, übersensible und emotional eher spröde und verspannte Frau (Aszendent Jungfrau in Konjunktion mit Neptun). Sie braucht auf der einen Seite Sicherheit, die ihr auch einen gewissen Luxus erlaubt, der das Leben erst lebenswert macht, sie in ihrer Bedeutung heraushebt und ihr gestattet, den eigenen Lebensraum anspruchsvoll und angenehm zu gestalten (Sonne im zweiten Haus in Waage, Quadrat zu Pluto).

Auf der anderen Seite liebt sie die lebendige Abwechslung, die Vielseitigkeit, das Getriebe. Sie will Kontakte, Gespräche, Austausch haben (MC in Zwillinge, Uranus als höchststehender Planet). Dadurch werden auch ihre Bedürfnisse nach Zuneigung und Liebe bestimmt: Sie sucht Begegnungen im alltäglichen Kontakt, die lebendig und abwechslungsreich sind, wobei deren Verwirklichung nicht immer offen oder öffentlich stattfinden muß (Venus in Schütze, drittes Haus, Opposition zu Uranus, Quadrat zu Mars und Jupiter in Jungfrau im zwölften Haus). – Das fünfte Haus, das Haus der Kinder, hat seine Spitze in Wassermann und diese Spitze bildet zugleich eine Konjunktion zum Pluto. Das könnte auf eine recht distanzierte Haltung und auf die Möglichkeit subtiler Machtspiele in der Beziehung zu Liebespartnern und Kindern hinweisen.

Madame und Monsieur Balzac waren also vom Alter, von der Erziehung, aber auch von ihrer persönlichen Haltung und von ihrem Temperament her sehr unterschiedlich und waren vermutlich nur in ihren gesellschaftlichen Interessen, in ihrer Neigung zur Repräsentation und in ihrem Bedürfnis nach gesellschaftlichem Ansehen und nach sozialer Bedeutung auf einer Linie. Daraus ergab sich wohl ein eheliches Arrangement, durch das Monsieur Balzac seine Schwerpunkte auf berufliche Durchsetzung und genußvolle Lebensart legte, Madame Balzac dagegen sich gern in den gesellschaftlichen Mittelpunkt stellte und ihre ‚romantischen‘ Neigungen auslebte, indem sie den Männern die Köpfe verdrehte.

KINDHEIT UND JUGEND

Die frühe Kindheit

Honoré kam also nach der Geburt zu einer Amme in Saint-Cyr-sur-Loire und blieb dort bis zu seinem vierten Lebensjahr (1803). Diese Frau versorgte ihn und seine Schwester, die auch gleich nach der Geburt zu ihr kam, offenbar gut.

Balzac, so berichtete er später selbst, hat seiner Mutter nie verziehen, daß sie ihn weggegeben und sich auf diese Weise von ihm getrennt hatte. Er nahm sogar an, daß es durch diese Kälte seiner Mutter zu seelischen Mißbildungen bei ihm gekommen sei. Am schlimmsten erschien ihm, daß er so wenig gegolten hatte, daß er das Mitleid anderer Leute auf sich nehmen mußte (zumal ihn Madame Balzac trotz der räumlichen Nähe nur sehr selten besuchte).

Das ist auf der einen Seite bei diesem sehr liebe- und zuwendungsbedürftigen Kind verständlich. Wir können davon ausgehen, daß diese Erlebnisse trotz guter Versorgung durch die Amme, von der wir leider nichts wissen, Defizite bei Honoré zurückgelassen haben. Aus dem Blickwinkel der Mutter betrachtet, müssen wir uns allerdings auch vergegenwärtigen, daß Laure Balzac nach einer streng geregelten Kindheit mit achtzehn Jahre ihren wesentlich älteren Mann heiratete, ohne ihre romantische Art ausleben zu können, daß sie dann mit neunzehn Jahren ihr erstes Kind gebar und auch aufziehen wollte. Dieses Kind starb nach etwa einem Monat, sie aber gebar nach einem Jahr bereits den zweiten Sohn, bevor sie dieses Erlebnis verarbeiten konnte. Im Grunde hat sie sich danach nur den Gepflogenheiten ihrer Zeit angeschlossen und das Kind zu einer Amme gegeben.

Betrachten wir in diesem Zusammenhang das Solarhoroskop 1798 für Laure Balzac, so finden wir eine ungemein starke Betonung des dritten Hauses (im Zeichen Waage) und damit eine Bestätigung, daß ihre Bedürfnisse stark auf Alltagskontakte, Austausch und Konversation, flache, charmante und spielerische gesellschaftliche Beziehungen ausgerichtet waren. Übertragen ins Radix ist das erste Haus betont: Es handelt sich also um recht ichbezogene Interessen. – Es entsteht der Verdacht, daß für die Mutter eher das eigene Leben, das eigene Vergnügen im Vordergrund stand.

„Mehrere Jahre verbrachte er in diesem Dorf, dessen weiße Häuser sich am Uferdamm der Loire reihten, ‚von prächtigen Pappeln umsäumt, deren Blätterrauschen stets vernehmlich war‘. Das Kind war von dieser reizenden Landschaft entzückt, in der ‚nicht die grandiose Kühnheit, sondern die naive Schönheit der Natur herrschte‘. Am Ufer gegenüber zogen sich die ‚samtigen Hügellinien hin, mit den weißen hingetupften Flecken‘ ihrer wie auf dem Tablett dargereichten Schlösser. ‚Unter deinem reinen Himmel sahen meine ersten Blicke die ersten Wolken dahinfliehen‘. Diese Landschaften der Touraine sollten für ihn sein ganzes Leben lang das schöne Ideal bleiben, der Schmuck der mildesten Liebe“ (Maurois 1966, S. 19).

Die Geschwister

Honorés Verhältnis zu seiner Schwester Laure war eng und herzlich. - Sie schreibt später (Laure Surville, Paris 1878, S. 15-16, zitiert nach Maurois, a.a.O., S. 19): „Nur zwei Jahre war ich jünger als Honoré und gegenüber den Eltern in der gleichen Lage wie er; wir waren gemeinsam erzogen und liebten uns innig; die Erinnerungen an seine Zärtlichkeit gehen weit zurück. Nie habe ich vergessen, mit welcher Schnelligkeit er herbeigeeilt kam, wenn er verhindern wollte, daß ich die drei hohen, ungleichen und geländerlosen Stufen hinabkollerte, die vom Zimmer unserer Amme in den Garten führten. Seine rührende Beschirmung dauerte auch in der väterlichen Wohnung an, wo er sich, mehr als einmal, an meiner Statt bestrafen ließ, ohne mein Schuldigsein auszuplaudern. Kam ich aber rechtzeitig genug, um mich selbst zu beschuldigen, so sagte er: ‚Ein anderes Mal brauchst du nichts zuzugeben: Ich werde gern statt deiner ausgescholten‘ ...“.

Von Balzacs Schwester Laure kennen wir keine Geburtszeit, können daher nur einige Grundeigenschaften ihrer Persönlichkeit herausarbeiten. - Danach hat sie in manchen Zügen eine gewisse Ähnlichkeit mit ihrer Mutter, ist auf ein ‚standesgemäßes‘ Leben mit Behaglichkeit und Austausch mit anderen ausgerichtet. Sie hat offenbar kreative Fähigkeiten, wohl auch im Schreiben, wirkt im Bezug zu anderen Menschen aber liebenswürdiger und aufgeschlossener als ihre Mutter (Sonne und Merkur, ferner Venus in Waage, letztere Trigon zu Mond). – Sie ist innerlich recht anspruchsvoll, will über sich hinauskommen (Jupiter in Löwe). Emotional scheint sie eher verhalten, distanziert, auch verletzbar zu reagieren, zugleich mit dem Bedürfnis, etwas Besonderes zu sein und zu erleben (Mond in Wassermann, Opposition zu Saturn, Quadrat zu Chiron, aber auch zu Mars im Stier).

1803 kamen die beiden Kinder zunächst in das Haus der Eltern nach Tours zurück. Die Mutter fand offensichtlich noch immer keine liebevolle Beziehung zu ihrem Sohn, obwohl dieser als hübscher, kindlicher, gefühlvollerer Junge mit froher Laune geschildert wird. Aber er stand unter „dem versengenden Feuer eines strengen Auges. ... Seiner Mutter waren Zärtlichkeit, Küsse, schlichte Freude am Leben ... unbekannt“ (Maurois, a.a.O., S. 19). - Ihr Hang zum Luxus und ihr Wunsch, nach außen in Erscheinung zu treten und ihre Stellung zu betonen, hatten ihrem Charakter geschadet (Laure Surville nach Maurois a.a.O.). - Die Familie stieg gesellschaftlich auf, bezog ein eigenes herrschaftliches Haus in der Rue d'Indre-et-Loire und gehörte zu den Spitzen der Gesellschaft in Tours. – Der Vater hatte durch seine ehrgeizigen Geschäfte keine Zeit für seine Kinder; seine junge, hübsche Frau stürzte sich gern in den Strudel weltlich-gesellschaftlicher Ereignisse; durch ihren Charme zog sie die Adligen aus der Umgebung und die unfreiwillig hier lebenden Engländer in ihren Bann. Durch ihre Erfolge und Eroberungen hatte sie alle tugendhaften Damen der Gesellschaft zu ihren Feindinnen gemacht. Sie hatte eine Liaison mit Jean de Margonne; von ihm wurde sie im Frühjahr 1807 schwanger und gebar am 21. Dezember 1807 ihren jüngsten Sohn Henri-Francois Balzac. - Ihr wesentlich älterer Mann scheint zu ihren Liaisonen taktvollerweise nichts gesagt zu haben, da seiner Meinung nach der Friede in der Ehe eine wesentliche Voraussetzung für Langlebigkeit war.

Francois-Alexandre Margonne, genannt Jean de Margonne, am 3. Januar 1780 in Nogent-le-Rotrou geboren, hatte als schöner junger Mann am 1. August 1803 in Vouvray seine Cousine Anne de Savary (geboren am 27. Oktober 1783 auf Schloß Saché) geheiratet, die als klein, bucklig und übellaunig beschrieben wird, ihm aber Schloß Saché, drei Herrenhäuser, zwei Pachthöfe und sechs Mühlen in die Ehe gebracht hatte. Er war ein eleganter, kalt wirkender Stadtmensch, lebte als Offizier der Stadtmiliz meist in Tours, wo sich Laure Balzac offenbar in ihn verliebt hatte. – Honoré Balzac erlebte die Familie später als Freunde und Gönner und hielt sich oft auf Schloß Saché auf).

Honoré, Laure und Laurence (die am 18. April 1802 geboren worden war) wurden Mademoiselle Delahaye, einer schauerhaften Gouvernante anvertraut und lebten in steter Angst einerseits vor den starren, dunkelblauen Augen ihrer Mutter, andererseits vor den Lügen der Erzieherin, da diese vorgab, Honoré verabscheue sein Elternhaus und sei nicht dumm aber verschlagen.

Astrologisch war Honoré - wenn wir das Kinderhoroskop interpretieren - ein aktives Kind voller Lebendigkeit und Interesse, rasch begeistert und ansprechbar für alles Neue, - und nicht zuletzt voller Optimismus und Offenheit. Wenn etwas nicht gelingen wollte, konnte er sicherlich rasch die Flinte ins Korn werfen. Da hätte er liebevolle Ermunterung gebraucht, um bei der Sache zu bleiben. – Wenn er nämlich von etwas begeistert war, konnte er sich voll einsetzen (Mond in Schütze).

Insgesamt war er also ein lebhaftes, spontanes, leicht anregbares Kind, das nicht nur Ermunterung, sondern auch viel Freiraum und Bewegung brauchte. Er hat sich sicherlich stark gegen Einengung und Festlegung gewehrt, war aber auf der anderen Seite sehr darauf angewiesen, genügend Zuwendung zu bekommen (Mond disharmonisch zu Uranus).

Als Kleinkind wollte er die Welt um sich mit allen Sinnen aufnehmen, wollte alles genau und mit Ausdauer bis ins letzte Detail erfassen (Merkur in Stier). Er verfügte wohl über eine reiche Phantasie, konnte Erzähltes und Erlebtes ganz bildhaft-anschaulich in sich ablaufen lassen. Eigentlich hätte er jemand gebraucht, der ihm geduldig und einfühlsam zuhörte (Merkur disharmonisch zu Neptun).

Honoré war in seiner empfindsamen und gefühlsbetonten Art überhaupt darauf angelegt, ein warmes Nest, ein ruhiges und liebevolles Klima zu haben. Zurückweisung nahm er wohl sehr persönlich und konnte mit Rückzug reagieren (Venus in Krebs). – Das heißt auch, daß er sich schnell übergeben und ungeliebt fühlte und dann empfindlich und verletzlich reagieren konnte, zumal seine Gefühle immer sehr intensiv und aufwühlbar waren (Venus harmonisch zu Pluto, Venus harmonisch zu Chiron).

Für Honoré war es das größte Erlebnis seiner Kindheit, als er zu Beginn des Jahres 1803 mit der Mutter eine kurze Reise nach Paris zu den Großeltern Sallambier machen durfte. Diese hatten unaussprechliche Freude an dem hübschen Jungen, überschütteten ihn mit Geschenken und Liebkosungen.

Bald darauf starb der Großvater Sallambier an einem Schlaganfall und die Großmutter zog zu ihrer Tochter nach Tours. Sie hätte ihre Enkelkinder gern verwöhnt, aber ihre Tochter schaltete sich mit Strenge ein. - Madame Balzac schickte ihre Töchter in die Pension Vauquer, Honoré kam 1804 in das Pensionat Le Guay, wo er für sechs Francs im Monat als Externer untergebracht war. Er blieb dort bis 1807.

Das Collège de Vendome

Am 20. Juni 1807 brachten die Eltern Honoré mit acht Jahren als Alumnus in ein Internat in Vendôme, etwa 50 km nordöstlich von Tours gelegen, das von Oratorianern geleitet wurde. Da das Erziehungssystem der Oratorianer keine Ferien für die Internen kannte und auch die Eltern ihre Kinder nur ausnahmsweise besuchen durften, lebte Honoré in den nächsten sechs Jahren weiterhin fast völlig ohne Kontakt zu seiner Familie, bis er am 22. August 1813 wieder austrat.

Das Collège lag mitten in der Stadt Vendôme und machte mit seinen Türmen und den mächtigen Mauern schon äußerlich eher den Eindruck eines Gefängnisses als eines pädagogischen Instituts. Die Leiter des Collège - Lazare-Francois Mareschal und Jean-Philibert Dessaignes - waren zwei verheiratete Priester, die den Eid auf die Nation geleistet hatten, zugleich aber ihren katholischen Glauben bewahrten und im Collège die ‚alte‘ Disziplin aufrecht erhielten. Die Oratorianer lehrten den Respekt vor dem Kaiser, hielten sich aber nicht an den militärischen Geist der Lycées des Kaiserreiches. Die täglichen Arbeitszeiten wurden nicht durch den Tambour, sondern durch die Glocke angezeigt.

Die zwei- bis dreihundert Zöglinge lebten vom ersten Tag an in klösterlich strenger Zucht. Sie hatten keinen Ausgang in die Stadt, ihre Briefe wurden überwacht. Der Pensionspreis, der Lehrgeld, Verpflegung und Kleidung einschloß, war verhältnismäßig gering, - und das bedeutete, daß an den Kindern ungebührlich gespart wurde. Wenn die Eltern nicht von sich aus dafür sorgten, schlichen die Jungen - wie auch Honoré - im Winter ohne ausreichende Kleidung mit erfrorenen Händen und mit Frostbeulen an den Füßen herum.

Honoré wird in dieser Zeit als ein pausbäckiger Junge mit einem roten Gesicht geschildert, der eher melancholisch und verschlossen wirkte, aus dem sich also nichts herausholen ließ. Da die Mutter ihm kein Taschengeld gab, konnte er auch an vielen Dingen nicht teilnehmen, die andere sich leisteten. Während andere Eltern zu den Preisverteilungen kamen, besuchte ihn seine Mutter in den Jahren 1807 – 1813 nur zweimal.

Honorés Solar für das Jahr 1807, sein achttes Lebensjahr, fällt auf durch starke innere Spannungen. Es wird beherrscht durch ein großes Quadrat in den festen Zeichen und durch insgesamt fünf Oppositionen und fünf Quadrate. Der Solar-Aszendent steht im Löwen, das MC in Stier, die Sonne im elften Solarhaus. – Die Häusererteilung des Radix wiederholt sich teilweise.

Das spricht zunächst für eine neue Lebensphase in der Entwicklung des Jungen. Dieser Neubeginn ist aber sehr schmerzhaft und führt in eine totale Verspannung, obgleich starke innere Kräfte vorhanden sind (Aszendent in Löwe, MC in Widder). Die Verletzung geschieht auf der Du-Seite (Chiron am DC). Als Thema tritt in Erscheinung das Erlebnis des Verlassenseins, der Trennung (Pluto an der Spitze des achten Radixhauses). Die Folgen zeigen sich im Aufstauen von Gefühlen und Affekten (Pluto Opposition Mars und Konjunktion Lilith), im Versuch, die eigenen Gefühle zu verdrängen (Mond in Skorpion in Konjunktion zu Neptun und beide in Opposition zu Sonne, - im vierten Radixhaus), in einer massiven inneren Blockierung (Saturn Opposition Merkur, - Saturn steht dabei direkt über dem Radix-Chiron) und im persönlichen Rückzug im Kontakt (Venus bei ihrer Radixstellung, jetzt aber im zwölften Solarhaus).

Die Unterbringung im Collège de Vendome war offensichtlich für den lebendigen und aufgeschlossenen Honore eine tiefe Verletzung, die zu einem völligen persönlichen Rückzug führte. Er fühlte sich nicht nur nicht angenommen, sondern verlassen, verstoßen, mußte aber diese Gefühle unverarbeitet in sich aufstauen.

Bereits im Radix stand Neptun am IC, an der Spitze des vierten Hauses. Das spricht zunächst für Unsicherheiten und Unklarheiten in bezug auf die Ursprungsfamilie, die sich später dann oft durch Unsicherheiten und Störbarkeiten im Gefühl des eigenen Wurzelbodens ausdrücken können. – 1807 und die Zeit darauf durchläuft der transitierende Neptun das vierte Radixhaus; das Thema zieht sich also über diese ganze Zeit hinweg und läßt keine Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit in Honore entstehen. Von Juni bis September 1807 steht der transitierende Neptun in Opposition zur Radix-Sonne. Es kommt also zu Auflösungsprozessen des Selbst, so daß Honore in seinem kindlichen, erst noch entstehenden Selbst nicht mehr richtig fassen kann, wer er eigentlich ist. Er ist durch diese Lebensgrundstimmung gefährdet, sich selbst aufzugeben.

„Unbewußt spüren die Lehrer in diesem Knaben einen Widerstand; sie merken nicht, daß etwas Außerordentliches in ihm wirkt, sondern nur, daß er nicht ordentlich, nicht im normalen Sinne liest und lernt. Sie halten ihn für stumpf oder träge, für störrisch oder verträumt, weil er nicht den gleichen Trott einhält mit den anderen ... Jedenfalls fällt auf keinen die Fuchtel härter als auf ihn. Unablässig wird er bestraft. Für ihn gibt es nicht die Muße der Erholungsstunden, er wird mit einem Strafpensum nach dem anderen bedacht, wird so oft in den Karzer gesteckt, daß ihm einmal innerhalb zweier Jahre keine ganzen sechs freien Tage bleiben“ (Zweig, a.a.O., S. 22 f.).

Kein einziger unter den strengen Patres erkannte in diesen Jahren das Geheimnis Balzacs. Sie sahen in ihm nur den Schüler, der hinter den anderen in Latein oder bei seinen Vokabeln zurückbleibt. Sie hielten ihn für unaufmerksam oder gleichgültig, sahen aber nicht, daß er oft in anderen Welten und Räumen lebte. – Und diese andere Welt, in der Honore lebte, waren die Bücher. Ein Bibliothekar, der ihm Nachhilfeunterricht gab, erlaubte ihm, Bücher ins Collège mitzunehmen – und diese Bücher jeglicher Art, die er mit Heißhunger verschlang, wurden zum eigentlichen Erleben, ja zu seiner eigentlichen Existenz. Und diese machte es ihm immer schwerer, sich in die banale und zugleich brutale Realität einzufinden, zumal die Züchtigungen, die er erfuhr, immer härter wurden (bis hin zur ‚culotte de bois‘, dem mittelalterlichen Block, in den er eingeschlossen wurde).

Erst als Honoré gesundheitlich zusammenbrach, wurde er am 22. August 1813 aus dem Collège in Vendôme entlassen; es scheint ein Nervenzusammenbruch gewesen zu sein, die Krankheit wird aber nie genau benannt. – Auf jeden Fall betritt er als Vierzehnjähriger seit Jahren zum ersten Mal wieder sein Elternhaus. Die Eltern stellen fest, wie er sich verändert hat: statt des pausbackigen, gutmütigen Jungen steht ein hagerer, nervöser Jugendlicher mit verschreckten Augen vor ihnen. „Er kommt zurück wie jemand, dem etwas Furchtbares und Unsagbares zugestoßen ist; die Schwester vergleicht später sein Gehabe dem eines Somnambulen, der mit fremden Blicken durch den Tag tappt. Er hört kaum, wenn man ihn etwas fragt, sitzt träumerisch herum; er verärgert die Mutter durch seine Verslossenheit, die eine heimliche Überlegenheit verbirgt. Aber nach einiger Zeit bricht - wie in allen seinen Lebenskrisen - die ererbte Vitalität sieghaft durch. Der Knabe wird wieder aufgeräumt und gesprächig, der Mutter sogar zu sehr“ (Zweig, a.a.O., S. 29 f.). – Die Zeit in Vendôme hat später ihren Niederschlag im Roman ‚Louis Lambert‘ gefunden.

1813 ist Honore 14 Jahre alt. Er steht mitten in der Pubertät (generischer Saturnzyklus: Opposition des transitierenden Saturn zur Geburtsstellung). – Im Solar 1813 wird deutlich, daß Honoré am Ende seiner Kräfte ist (Sonne und Venus im sechsten Haus in Opposition zu Uranus im zwölften Haus). Das Solar wird dominiert durch ein Großes Trigon, dessen Planeten jeweils an Zeichenübergängen stehen: Mond und Mars in Steinbock/Wassermann – Sonne und Venus in Stier, am Übergang zu Zwillinge – MC in Waage, kurz nach dem Übergang von Jungfrau. Das entspricht einem inneren Prozeß, in dem ein spannungsgeladenes Kippen zwischen Erd- und Luftregion geschieht; die drei Ecken fallen im Solar wie im Radix in die Erdhäuser 2, 6 und 10. – Das bedeutet, daß der Junge sich (durch unbewußte Notmeschanismen, um zu überleben) stark von der Realität in seine eigene Gedanken- und Phantasiewelt zurückziehen mußte.

Die Verletzungen des Jungen im letzten Jahr in Vendôme kommen vor allem in den Transiten zum Ausdruck: er ist in seinem Selbst tief verletzt (Chiron Opposition Sonne), in seiner Selbstwahrnehmung und seinem Selbstausdruck blockiert (Saturn Opposition Vesta), vor allem kommt es zu einer enormen Sensibilisierung bis hin zur Sensitivität mit starker Gefühlsverwirrung; diese kann dazu geführt haben, daß er sich der Auseinandersetzung mit der Realität entzogen hat (Neptun Konjunktion Mond). Dazu tritt eine Lähmung der aktiven Kräfte und der extrovertierten Spontaneität (Saturn Trigon Uranus). Deutlich kommt in dem Jungen in dieser Zeit das Gefühl auf, daß sich vieles in seinem Leben ändern wird und auch muß (Pluto Opposition Uranus).

Es handelt sich also um eine schwere Pubertätskrise, die durch die äußeren Erziehungs- und Lebensbedingungen verstärkt wird, vor allem grundlegend durch den Mangel an Zuwendung, Ermutigung und Bestätigung.

Paris

Zunächst besucht Honoré nun das Gymnasium in Tours. Kurz darauf wird der Vater Leiter des Proviantamts der 1. Division in Paris und die Familie zieht im November 1814 (einschließlich der Großmutter Sallambier) nach Paris und richtete sich im Quartier des Marais in der Rue de Temple ein. Honoré wird in das Internat Lepître geschickt und besucht von dort aus das Lycée Charlemagne. Am 29. September 1815 wird er dort entlassen und kommt in das Institut des Abbé Ganser. Dort blieb er ein Jahr lang. Er war einer der schlechten Lateinschüler, was seine Mutter zu einem entsetzten Brief veranlaßte und für ihn zu einer Einschränkung seines Ausgangs führte. – 1816 beendete er hier seine Studien und kehrte zu seiner Familie zurück. Laure, die an der Spitze ihrer Klasse stand und Laurence lebten in einer Institution für die Erziehung und Bildung junger Damen, der sehr geliebte Henri wechselte die Pensionen wie das Hemd und arbeitete so schlecht wie möglich, ohne daß er dadurch weniger zärtliche Zuwendung erhielt.

Am 4. November 1816 ließ sich Balzac an der Universität als Student der Rechte immatrikulieren. Seine Eltern waren allerdings der Meinung, daß er keine Zeit und vor allem kein Geld verschwenden sollte und brachten ihn daher gleichzeitig als Schreiber beim Advokaten Guyonnet de Merville unter (den er übrigens sehr anerkennt, der ihm auch seine Freundschaft gewährt und dem er später in seinem Werk als ‚Advokat Derville‘ ein Denkmal setzt). Zwei Jahre später wird er an einen Notar Passez, mit dem die Familie Balzac befreundet ist, weitergegeben; seine bürgerliche Zukunft scheint völlig gesichert.

Am 4. Januar 1819 besteht Honoré das Baccalaureat der Rechte. Er soll jetzt bald als Associé des Notars fungieren und - wenn Maître Passez altert oder stirbt - die Kanzlei übernehmen, reich heiraten und so seiner Familie Ehre machen.

DER UMBRUCH

Familienkrise

Für die Familie Balzac führte das Jahr 1819 zu bedeutenden Veränderungen. Graf Dejean, der Vorgesetzte des Vaters Balzac, legte dem jetzt 73-Jährigen nahe, sich beruflich zurückzuziehen und sich pensionieren zu lassen. Damit wurde sein fettes Gehalt von 7 800 Francs auf eine magere Rente von jährlich 1 695 Francs reduziert. Die Einkünfte der Familie waren also sehr vermindert: Noch immer konnte sie als wohlhabend gelten, glaubte aber, auf alle Fälle sparen zu müssen. Sie beschlossen, die Pariser Wohnung aufzugeben und in einen billigeren Wohnort zu ziehen, nach Villeparisis, einem Dorf von etwa fünfhundert Einwohnern in der Nähe von Meaux, etwa zwanzig Kilometer östlich von Paris.

Und gerade in diesem Augenblick im Frühjahr 1919 kam Honoré, dessen Karriere man jetzt als gesichert ansehen konnte, und erklärte entschlossen und unvermittelt, daß er kein Advokat, kein Notar, kein Beamter werden wolle, daß er überhaupt keinen bürgerlichen Beruf ergreifen werde, sondern fest entschlossen sei, ein berühmter Schriftsteller zu werden. Das wirkte auf die ahnungslose Familie wie ein Donnerschlag. Honorés unbeugsame und unerschütterliche Haltung stieß schließlich am ehesten noch beim Vater auf Verständnis, seine Schwester Laure stand heimlich sowieso auf seiner Seite, die Mutter aber mußte zum ersten Mal einem stärkeren Willen nachgeben und blieb dabei überzeugt, daß ihr Sohn sich durch seine starrsinnige Phantasterei das Leben verderben werde.

Die Familie will Honoré also zu einer geordneten, aufstrebenden Karriere verhelfen, er aber bricht aus und will seiner eigenen Berufung folgen. Was können wir aus astrologischer Sicht zu diesem Thema ‚Beruf und Berufung‘ aufgrund seines Kosmogramms sagen? - Wenn wir von der inneren Ausrichtung ausgehen und überlegen, wie ein Mensch in seinem Streben Erfüllung finden kann - was immer das für ihn bedeuten mag - so werden wir den MC betrachten. Honoré Balzac will etwas aufbauen, will sich eine feste und stabile Basis schaffen, die ihm Sicherheit geben soll (MC in Stier). Er will seine geistigen und sprachlichen Fähigkeiten einsetzen, will schreibend auf andere Einfluß gewinnen (Merkur am MC), sich dadurch selbst verwirklichen (Sonne im zehnten Haus) und so auch hohes persönliches Ansehen erreichen (Jupiter im zehnten Haus), in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten – und sich dadurch auch von familiären und emotionalen Abhängigkeiten lösen (aufsteigender Mondknoten im zehnten Haus).

Mehr oder weniger unbewußt hat der junge Mann in dieser Krise und an diesem Wendepunkt seines Lebens aus seinem Wesen heraus die richtige Vision gehabt. – Zur Verwirklichung und Umsetzung seiner Pläne hätte er aber sicherlich noch genauer auf die in ihm angelegten Fähigkeiten achten müssen. Das Denken (und das Schreiben) ist bei Balzac wirklichkeitsnah, geradezu sinnlich und sinnenfreudig (Merkur in Stier), wie er überhaupt in seiner Persönlichkeitsstruktur ein Realist ist, der konkret und praktisch denken kann und der tatkräftig, entschlossen und beharrlich reagiert (Sonne in Stier). Zugleich verfügt er über eine ungemein reiche schöpferische Phantasie und hat dadurch Zugang zu den inneren Bildern seines Unbewußten (Neptun am IC in Opposition zu Merkur und MC). Bilder, Ideen, Visionen können ihn überschwemmen und finden dann durch sein Denken und seine sprachliche Ausdrucksfähigkeit eine ganz konkrete, bildlich-sinnhafte Gestalt.

Wir können astrologisch ohne weitere Kenntnisse nicht sagen, auf welchem persönlichen Niveau ein Mensch seine Richtung verfolgt und seine Fähigkeiten einsetzt. – Bei Balzac können wir aber im Verlauf der nächsten Jahre beobachten, daß er seine Fähigkeiten zunächst flach und nicht auf sich zentriert (Vesta Sextil Merkur) einsetzt und als Schreiber einfach schludert. Erst später kommt er dazu, aus seiner eigenen Tiefe heraus zu arbeiten, zu seinen inneren Quellen zu kommen.

Es kommt schließlich zu einem bürgerlichen Kompromiß: Honoré soll probieren dürfen, ein berühmter Schriftsteller zu werden. Die Familie beteiligt sich mit einem genau begrenzten Kapital, indem sie höchstens zwei Jahre lang einen Zuschuß gibt. Ist er nach diesen zwei Jahren kein erfolgreicher Schriftsteller geworden, so muß er wieder in die Notarstube zurück - oder die Familie zieht ihre Hand von ihm ab. – Der Vater schließt mit seinem Sohn einen schriftlichen Kontrakt ab, in dem die Eltern sich verpflichten, Honoré bis Herbst 1821 jeden Monat 120 Francs, also 4 Francs pro Tag als Unterstützung zu zahlen. – Der Umgebung wurde mitgeteilt, Honoré sei aus Gesundheitsgründen zu einem Cousin in den Süden nach Albi gereist.

Diese Auseinandersetzung stellt einen Umbruch dar. Der junge Mann will seiner eigenen Berufung folgen und will sich gleichzeitig aus dem Eingebundensein in seine Familie herauslösen. Es ist also die Fortsetzung der Pubertätskrise mit 13/14 Jahren als Adoleszenzkrise. – Das Solar des jetzt Zwanzigjährigen für das Jahr 1819 ist auffallend: Der junge Mann läßt sich stark von seinen Emotionen leiten und will zugleich seine Kräfte von sich überzeugt extrovertiert nach außen leben (Aszendent in Krebs, einseitige Betonung der oberen Horoskophälfte). Er weiß zwar nicht ganz klar, wohin er will, welche Richtung er einschlagen will, aber er wird von starken inneren Kräften angetrieben, die er nicht immer klar zu steuern vermag. Es wirkt wie eine Überschwemmung durch unbewußte Energien, die unaufhaltsam ins Bewußtsein eindringen: Pluto Konjunktion Chiron Konjunktion Saturn (Wandlungsenergien aus Verletztheit heraus, die alles Alte umstürzen wollen) – Mond, Venus, Mars und Mondknoten in Konjunktion in Widder (stürmisch aufbrechende Gefühlsimpulse, die sich nach außen verströmen wollen, feurig-ungestüm vorandrängen). Uranus in Konjunktion im fünften Radixhaus (erotisch drängende Empfindungen und Gefühle, verbunden mit dem Bedürfnis, sich zu äußern und selbst darzustellen). – Besonders stark ist das neunte Radixhaus mit den Planeten des Solars besetzt: Es geht um die Sehnsucht nach inneren und äußeren großen Reisen, nach Erweiterung des Horizonts, um die Suche nach Wahrheit und Bedeutung, nach Sinnfindung und eigener Lebensphilosophie. – Honoré will selbständig, nein, eigenständig werden und sich selbst in einem geistigen, nicht nur pragmatischen Rahmen verwirklichen.

„Der arme Poet“

Die Mutter begleitet Honoré nach Paris und wählt dort im 5. Stock des Hauses Nr. 9 in der Rue Lesdignièrès die armseligste und unbehaglichste Dachkammer aus, die im proletarischen Paris zu finden war - offensichtlich, um Honoré müde zu machen und zum baldigen Aufgeben zu veranlassen. Diese Stube ist in ‚Die tödlichen Wünsche‘ beschrieben: „Eine schwarze stinkende Stiege führt fünf Treppen hoch zu einer verfallenen Eingangstür aus einigen roh zusammengezimmerten Planken. Stieß man sie auf, so tappte man in eine niedere dunkle Dachluke, eisig im Winter, glühend heiß im Sommer“ (Zweig, a.a.O., S. 38).

„Die Decke senkte sich dauernd, und die losen Ziegel ließen den Himmel durchscheinen. ... Mein Logis kostete mich drei Sous am Tag, verbrannte für drei Sous Öl des Nachts, ich machte mir selber das Zimmer, ich trug Flanellhemden, weil ich die zwei Sous für Wäsche täglich nicht ausgeben konnte. Ich heizte mit Kohle; das Stück kostete, wenn ich die Summe durch die Tage des Jahres dividierte, nicht mehr als zwei Sous. ... Alle diese Ausgaben zusammen machten nicht mehr als achtzehn Sous aus; damit blieben mir zwei Sous für unvorhergesehene Ausgaben. ... Während der ersten zehn Monate meiner mönchischen Einsamkeit lebte ich so in Armut und Zurückgezogenheit; ich war zugleich mein eigener Herr und mein Diener, ich lebte mit unbeschreiblicher Leidenschaft das Leben eines Diogenes“ (Die tödlichen Wünsche).

Aus dem abgestellten Gerümpel der Familie wird Honoré nur das Unumgänglichste zur Verfügung gestellt: ein flaches, hartes Bett, ein kleiner Eichentisch mit zerschlissenem Leder überspannt und zwei alte Stühle, das ist alles. – Honoré kalkte eigenhändig die fleckigen Wände und tapezierte sie. Er stellte seine paar mitgebrachten Bücher auf, holte sich andere aus der Bibliothek, kaufte sich eine Kerze und nahm eine leere Flasche als Leuchter, besorgte sich Öl für die Lampe, die er für seine nächtliche Arbeit brauchte.

Jetzt war alles bereit, – er wußte nur noch nicht, was er eigentlich dichten sollte. Er hatte sich lediglich entschlossen, etwas zu schreiben, etwas zu Ende zu bringen, was ihn berühmt und von der Familie unabhängig machen sollte. Und jetzt tastete er an hundert vagen und unausgegorenen Plänen und Projekten herum – ohne klare Idee, was er eigentlich war und was er werden wollte. – Mit diesem Suchen waren bereits zwei Monate vergangen, Honoré kam unter Druck und wurde immer unsicherer. Am 6. September 1819 entschloß er sich, ein historisches Drama ‚Cromwell‘ in Versen zu schreiben. – Er schreibt seiner Schwester: „Ich bin entschlossen, mit dem ‚Cromwell‘ zu Ende zu kommen, und wenn ich bersten müßte. Ich muß etwas fertigstellen, bevor Mama kommt und von mir Rechenschaft über meine Zeit verlangt“.

Tag und Nacht sitzt er am Schreibtisch, verläßt seine Mansarde oft eine halbe Woche lang nicht, und wenn, dann nur um sich Brot, Obst und frischen Kaffee zu kaufen, den er braucht, um seine ermüdeten Nerven aufzuputzen. – Inzwischen wird es Winter; Honoré bleibt ganze Tage im Bett, um in der Kälte seiner ungeheizten Stube weiter zu schreiben. Er geht nicht aus, höchstens ab und zu, um frische Luft zu schnappen und sich abzulenken. Er hatte sich verpflichtet, niemandem zu sehen und sich nicht in der Öffentlichkeit zu zeigen. Als einziger besucht ihn ab und zu ein alter Freund der Familie, Theodore Dablin (am 3. Februar 1783 in Rambouillet geboren), der ‚petit père Dablin‘, ein Eisenwarenhändler, der rührende Ehrfurcht vor der Dichtkunst hatte. Durch seine Besuche entwickelt sich allmählich eine Freundschaft zwischen den beiden Männern, die später über Balzacs ganzes Leben andauern wird. Papa Dablin führt Honoré manchmal auch nach einem ausgiebigen Essen in die Comédie Francaise (Balzac hat später das Bild dieses liebenswerten Mannes in der Gestalt des gütigen, bescheidenen Notars Pillerault verewigt).

Die Transite für dieses Lebensjahr zeigen auf, daß Honore seine Ziele mühselig verfolgen und die Schwierigkeiten der realen Situation hartnäckig verarbeiten muß (Saturn Sextil Sonne, Jupiter Quadrat Merkur, Uranus Quincunx Saturn) und daß auch immer wieder Selbstzweifel bei seinem Tun auftreten (Vesta Quadrat Mars und Venus).

Obwohl Balzac eigentlich einen Ansatz gewählt hat, der nicht seinen persönlichen Fähigkeiten entsprach, - nämlich, eine Tragödie in Alexandrinern zu schreiben – arbeitet er mit vielen inneren Unsicherheiten fieberhaft weiter und hat den ‚Cromwell‘ im Januar 1820 im Umriss fertig, feilt das Werk im Frühjahr aus und erscheint im Mai 1820 mit seinem Werk bei der Familie, um es vorzulesen.

„Das Familiengericht“

Die Familie, deren finanzielle Situation sich inzwischen verbessert hatte, erwartete diesen Tag mit Neugier und Ungeduld. - Honorés Schwester Laure hatte übrigens inzwischen den vermögenden (und dazu auch noch adligen) Ingénieur de Surville geheiratet; das Paar hat sich in Bayeux niedergelassen. Die Stimmung ist also wieder heller. – Bei der Vorlesung, die darüber entscheiden soll, ob Honore Balzac ‚du génie‘ habe oder nicht, sind außer den Eltern, Geschwistern und der Großmama Sallambier anwesend der Hausarzt Dr. Nacquart, der brave ‚père Dablin‘ und Laures Mann, der Ingénieur de Surville. – Offenbar fühlt sich dieses Gremium überfordert, nach der mehrstündigen Lesung eine Entscheidung zu fällen. Herr de Surville erinnerte sich an einen ehemaligen Lehrer, der selbst Stücke geschrieben hatte und inzwischen als Professor für Literaturgeschichte am Collège des France lehrte.

Mutter und Schwester setzen sich mit diesem Monsieur Andrieux in Verbindung, bitten ihn, das Werk zu lesen und ein Urteil abzugeben. - Dieser schreibt anschließend an die Eltern: „Ich bin weit davon entfernt, Ihren Herrn Sohn entmutigen zu wollen, glaube aber, er könnte seine Zeit besser verwenden, als Tragödien und Komödien zu schreiben. Wenn er mir das Vergnügen machen will, mich aufzusuchen, dann will ich ihm gerne auseinandersetzen, wie man meiner Meinung nach die schöne Literatur studiert und welche Vorteile man aus ihr ziehen kann, ohne gleich ein berufsmäßiger Poet zu werden“ (Zweig, a.a.O., S. 54).

Dieser ‚vernünftige‘ Kompromiß mit dem Hinweis, einen bürgerlichen Beruf zu ergreifen und sozusagen nebenbei und privatim die schöne Literatur zu betreiben, gefällt der Familie, wird aber von Honoré radikal abgelehnt. Er weiß, daß er zu einer besonderen Aufgabe geboren ist. – Gemäß seinem Kontrakt mit dem Vater sind die zwei Jahre noch nicht abgelaufen, in denen er Anspruch auf Unterstützung hat. Er hat noch ein ganzes Jahr für sich und das will er entschlossen nutzen. Er kehrt also in seine Zelle in der Rue Lesdignières zurück.

VERSUCHE DER EIGENSTÄNDIGKEIT

Die Romanfabrik

Honore wirft den Cromwell in eine Ecke und kümmert sich nie mehr um dieses Werk. Er hat erkannt, daß es nicht nur darum geht, auf einen Schlag berühmt zu werden und daß er einer Illusion nachgelaufen ist. Es geht vor allem darum, hart zu arbeiten und Geld zu verdienen, um nicht zurück zu müssen in die elterliche Abhängigkeit. Er muß also mit dem Schreiben Geld erwirtschaften, er muß etwas schreiben, womit er rasch Erfolg hat. Und er geht bei seinen Überlegungen davon aus, daß das Publikum Romane will, in denen aufregende, grelle, romantische, abenteuerliche Schicksale beschrieben werden. Daher entschließt er sich, mit dem romantischen Zeitgeist zu gehen. Er schreibt den historischen Roman ‚Falthurne‘, der ein Fragment bleibt. Auch der Briefroman ‚Stenie ou les Erreurs philosophiques‘ gelingt ihm nicht. – Damit hat Balzac zum zweiten Mal eine Niederlage erlitten: er hat auch im Roman versagt und wieder ein Jahr verloren. Die Familie reagiert pünktlich und kündigt am 15. November 1820 für den 1. Januar 1821 die Wohnung in der Rue Lesdignières.

Da lernt Balzac den fast gleichaltrigen Auguste Le Poitevin de L'Egreville kennen, den gutaussehenden Sohn eines Schauspielers. Was diesem an literarischem Talent fehlt, ersetzt er durch ‚versatile Weltkenntnis‘ (Zweig). Der neue Freund macht ihm klar, daß es nicht um künstlerisches Gewissen gehe, denn ein Roman schreibe sich doch ganz leicht und man brauche doch schließlich bloß ein paar hundert Seiten flugs zu Ende fingern. Poitevin bietet ihm Zusammenarbeit an und die Möglichkeit, rasch Geld zu verdienen.

Honore kommt nach dieser Begegnung für kurze Zeit nach Villeparisis zurück. Seine Wohnung in Paris mußte er aufgeben; jetzt zieht er sich in das ehemalige Zimmer seiner Schwester Laure zurück, das durch ihre Heirat frei geworden ist. Er ist fest entschlossen, sich durch Schreiben eine eigene Wohnung zu erarbeiten. So sitzt er Tage und Nächte über seinen Romanen. Dank der Agententätigkeit von Le Poitevin kommen ständig neue Aufträge: Balzac schreibt und Poitevin vertreibt die entstandenen Auftragsromane. – Die Familie sieht diese ‚Wende‘ mit bürgerlicher Zufriedenheit, zumal Honore durch ständig wechselnde Pseudonyme der Namen Balzac nicht in Verruf bringt. Die Mutter spielt sich als Kritikerin und Mitarbeiterin auf, mischt sich ständig lamentierend ein und das hat Folgen: „Der Raum wird diesem elementaren Menschen zu eng, die Luft der Familienstube unerträglich. Sein einziger Wunsch ist: nur wieder sich ein Zimmer in Paris erobern und endlich die seit Jahren ersehnte Unabhängigkeit gewinnen“ (Zweig, a.a.O., S. 63).

Er arbeitet wie ein Galeerensträfling; dreißig, vierzig Seiten, ein Kapitel sind für ihn ein durchschnittliches Tagespensum. Er schreibt atemlos und gehetzt, um dem verhaßten Gefängnis der Familie zu entkommen. Er arbeitet schließlich so unbändig, daß selbst die Mutter erschrickt. Wenn er aber in Schwung gekommen ist, wirft er die ganze maßlose Vehemenz seines Wesens in seine Arbeit.

1821 vollendet er den Roman ‚Charles Pointel‘, der unter dem Namen Viellergle erscheint. Noch vor Jahresende ist ein zweiter Roman fertig: ‚L’Heritage de Birague‘. Dieses vierbändige Machwerk ist im Februar 1822 noch nicht ausgedruckt, so schreibt er schon an einem neuen Vierbänder ‚Jean Louis ou la Fille trouvée‘. Nach dem Roman ‚Le Tartare ou le Retour de l’Exile‘ beschließt Balzac, ohne seinen Kompagnon unter dem Pseudonym Lord R’hoone weiterzuarbeiten. – Im Jahr 1822 erscheinen noch drei Romane mit je vier Bänden: ‚Clothilde de Lusignan ou le Beau Juif‘, ‚Les Centenaires ou les Deux Beringheld‘ und ‚Le Vicaire des Ardennes‘. Hier wechselt er wieder das Pseudonym und nennt sich ‚Horace de Saint-Aubin‘.

In dieser Zeit prostituiert sich Balzac - und er weiß das auch. Zwischen seinem zweiundzwanzigsten und seinem dreißigsten Lebensjahr ist ihm nichts zu anrühlich und zu wohlfeil, um nicht mit schneller und oberflächlicher Feder etwas herunterzuschmieren - Romane, Bücher, Pamphlete, Broschüren. Und es ist unbestreitbar, daß all das wirklich nichts mit Literatur zu tun hat. – Für ihn ging es um ‚commerce‘, um Geschäfte. „Lieferant, durch Kontrakt gebunden, hatte er so und so viele Druckbogen abzuliefern, je schneller, desto besser, nur die Quantität war von Belang für die Bezahlung, und wiederum nur die Bezahlung das einzig Belangvolle für ihn“ (Zweig, a.a.O., S. 70). - Inzwischen ist Honore dreiundzwanzig Jahre alt. Er hat nur gearbeitet und noch nicht gelebt, nicht geliebt. Er hat vitale Kraft, aber es fehlt ihm der Mut. Bis zu seinem dreißigsten Jahr wagt er sich nicht an die ihm gemäße Aufgabe und als Mann nicht an die Frau.

Madame de Berny

Honoré war offensichtlich während seiner ganzen Jugendzeit fast krankhaft schüchtern und berichtet selbst von einer „Pubertät, die übermäßig verlängert war durch die Arbeit“ (Zweig, a.a.O., S. 75). Das Minderwertigkeitsgefühl vor den Frauen dieses sich nicht sehr attraktiv fühlenden Mannes läßt ihn immer wieder zu seiner einsamen Arbeit zurückflüchten. Er setzt nicht nur sein Genie im Schreiben, sondern auch seine Möglichkeiten als Mann bei Null an und bittet in einem Brief an seine Schwester, sie möge ihm doch die Bekanntschaft irgend einer Frau, einer reichen Witwe zu vermitteln. – Da kommt ein ‚Zufall‘ zu Hilfe.

Die Familie Balzac hatte zunächst in Paris ihre Stadtwohnung neben der Wohnung der Familie de Berny, dann auch ihr Sommerhaus in Villeparisis. Das führte zu einer immer enger werdenden Bekanntschaft der beiden Familien. - Die Familie de Berny besaß zwei Häuser in Villeparisis. Das eine auf der Seite der Balzacs war vermietet an einen Colonel, das andere, das sie 1815 gekauft hatten, lag am Ende des Dorfes. – Bernard-Francois Balzac kannte Gabriel de Berny als Rat am königlichen (und früher am kaiserlichen) Hof seit langer Zeit. Die beiden Familien trafen sich als nahewohnende Nachbarn, obwohl ein gewisser Unterschied respektiert wurde: Die Bernys repräsentierten einen etwas höheren sozialen Stand, ihre Besonderheit war etwas authentischer als die der Balzacs.

Gabriel de Berny hatte während der Schreckensherrschaft am 8. April 1793 geheiratet. Zur Frau nahm er die damalige Laure Hinner, die Tochter von Philippe Joseph Hinner, eines Harfenisten deutscher Abstammung und der Louise de Laborde, einer Kammerfrau der Königin Marie-Antoinette. Laure wurde am 23. Mai 1777 in Versailles geboren; ihr Taufpate war Louis XVI., ihre Patin die Königin (sie hieß daher eigentlich Louise-Antoinette-Laure). In ihrer Kindheit wuchs sie direkt am Hofe auf und erhielt eine entsprechend hervorragende Erziehung und Bildung. Nach dem Tod des Musikers Hinner, der mit 30 Jahren starb, heiratete seine Witwe den Chevalier de Jarjailles, einen der kühnsten Getreuen von Marie-Antoinette, der später die Flucht der Königin organisierte und im Temple gefangengesetzt wurde. In diesem tragischen Klima wurde die kaum sechzehnjährige Laure in aller Hast mit dem Comte de Berny verheiratet. Sofort danach wurde das Paar festgenommen und nur der Sturz von Robespierre rettete ihr Leben.

Gabriel de Berny trat 1799 in die Verwaltung der militärischen Hilfsgüter ein und wurde dadurch zum Kollegen von Bernard-Francois Balzac. 1800 wurde er stellvertretender Personalchef im Innenministerium und 1811 schließlich Rat am königlichen Hof im Paris. - Mit seiner Frau zusammen hatte er neun Kinder; eine Tochter und ein Sohn waren gestorben. - In der Ehe knirschte es. Gabriel, der langsam erblindete und dem es schlecht ging, schien mit fünfzig Jahren ein Greis zu sein. Zänkisch, mürrisch, stets nörgelnd, oft skurril, verlor er den Überblick und überließ seiner Frau vollständig die Herrschaft über das Hauswesen und Anwesen, das sie ganz nach ihrem Willen beschnitt und bestimmte. Gleichzeitig verschonte er sie nicht mit Vorwürfen, Klagen und Wutanfällen. Eine sonderbare und jämmerliche Geschichte legte sich über die Vergangenheit des Paares. Von 1800 bis 1805 hatten sie getrennt gelebt. Laure de Berny hatte sich damals in einen ‚jugendlichen ‚wilden Korsen‘ verliebt; aus dieser Verbindung stammte ihre Tochter Julie. Als dieser ‚schreckliche‘ Campi verschwunden war, versöhnten sich die Ehegatten wieder und der Comte de Berny tolerierte Julie Campi gelegentlich in Villeparisis.

La Dilecta

Honoré hatte - da die Eltern der Schriftstellerei nicht gar so viel Bedeutung beimaßen - die Aufgabe, in seinen Arbeitspausen seinen jüngeren Halbbruder Henri zu unterrichten und ihm Korrepetitionsstunden zu geben. Es ergab sich, daß der mit Henri gleichaltrige Alexander de Berny auch dabei teilnehmen sollte. So hielt sich Honoré immer öfter und immer länger im Haus de Berny auf, brachte oft ganze Nachmittage und Abende dort zu. Der Mutter fiel zudem auf, daß er sich sorgsamer kleidete und überhaupt zugänglicher und freundlicher wurde. Sie nahm an, Honoré habe sich in die hübsche Tochter der Madame de Berny verliebt und förderte - mit Gedanken an eine wünschenswerte Heirat mit Aufstiegschancen - diese noch nicht öffentliche Beziehung. Aber auch hier zeigte sich wieder einmal, daß sie im Grunde nie wußte, was in Honoré vorging. Um so größer war ihr Entsetzen, als klar wurde, daß der junge Mann sich in Laure de Berny verliebt hatte, in eine Frau von fünfundvierzig Jahren, die neun Kinder geboren hatte und die - bereits Großmutter durch eine ihrer Töchter - normalerweise als jenseits der Grenze erotischer Begehrbarkeit betrachtet wurde.

Von dieser Frau also war Honoré entflammt. Was hat diese beiden Menschen verbunden? –

Von ihr wird berichtet, ihr Gesicht - ohne ergreifende Schönheit - strahle eine spirituelle Güte aus. Die Haut des Halses und der Schultern schien die eines jungen Mädchens zu sein. Honoré hat wohl geahnt, daß diese Frau und nur sie, ihm das geben konnte, was ihm fehlte: Geschmack, die Kenntnis der Welt und die Besänftigung seines Liebeshungers, der durch sein Alter, seine Lektüre und durch die anzüglichen Witzeleien seines Vaters angeheizt war. - „Mag auch die melancholische Zartheit ihrer Züge anziehend wirken, so ist der Körper längst ins Rundliche geraten. Das Frauliche hat sich völlig in das Mütterliche gelöst. Aber gerade dies Mütterliche, das Balzac seine ganze Kindheit lang von der eigenen Mutter vergebens ersehnt hat, wird es sein, das er in dieser Form sucht und findet“ (Zweig, a.a.O.).

Laure de Berny war - astrologisch betrachtet - eine vielseitig aufgeschlossene und interessierte Frau von großer Offenheit und feinem Empfinden (Sonne, Merkur, Venus, Uranus in Zwillinge). Sie verfügte über einen weiten Horizont, verlor sich nicht im Alltäglichen und Pragmatischen (dieselben im neunten Haus). Sie war auch im Kontakt aufgeschlossen, freundlich zugewandt, mit viel Charme auf andere bezogen. Es scheint ihr wichtig gewesen zu sein, eine gepflegte, kultivierte Haltung zu bewahren und sich eine ästhetische, gestaltete Lebensumwelt zu schaffen (Aszendent in Waage). Sie hatte offenbar viel Mitgefühl, manchmal wohl auch eine Neigung, andere zu fördern und zu beschützen, wobei das wohl auch mit ihren eigenen Verletztheitserfahrungen zu tun hatte (Jupiter in Krebs in Quadrat zu Chiron im siebten Haus). Diesen eigenen empfindsamen und verletzlichen Seiten in sich versuchte sie wohl durch ernste, geradlinige und verständnisvoll-bestimmte und würdevolle Haltung zu begegnen (Saturn in Waage im ersten Haus in Opposition zu Chiron und im Quadrat zu Jupiter).

Diese lebenswürdige Frau hatte aber zudem nicht nur eine starke und zugleich feine erotische Ausstrahlung (Luft-Trigon aus Waage-Aszendent – Zwillings-Sonne – Pluto in Wassermann), sondern war auch begeisterungsfähig, weltoffen, optimistisch und (innerlich) recht impulsiv. Sie ließ sich daher durch Emotionen rasch ansprechen und entflammen (Mond in Schütze im dritten Haus).

Es ist zu vermuten, daß sie daher nicht nur durch die stürmische und leidenschaftliche Zuneigung des jungen Honoré angesprochen war, sondern auch liebend-beschützende Empfindungen ihm gegenüber spürte. – Aus ihrem Solar 1821 können wir sehen, daß sie Verständnis für ihn hatte (Solaraszendent über dem Radix-Merkur) und zunächst tiefe Freundschaft empfand, sich mit ihm austauschen wollte (Betonung des neunten Hauses). Aber offensichtlich kamen sogleich auch (unbefriedigte) erotische Bedürfnisse hinzu (Solar-Mond im fünften Radixhaus, Lilith im fünften Solarhaus).

Vergleichen wir dazu das Solar 1821 von Honoré Balzac, so fällt zunächst der Aszendent in Skorpion auf, der starke Trieb- und Gefühlsspannungen ausdrückt, die leidenschaftlich und intensiv nach außen drängen und im Gegensatz zu vernünftigen Überlegungen stehen (Aszendent in Opposition zu Merkur). Das fünfte Haus ist mit Mond, Uranus und Neptun betont (hier tauchen unbewußte Träume, Sehnsüchte und Visionen in Honoré auf). Das Erd-Trigon mit Uranus, Neptun in Steinbock – Mars in Stier – MC in Jungfrau weist darauf hin, daß im Erleben des jungen Mannes wichtige Impulse und Bedürfnisse konkret und faßbar werden wollten.

Deutlich wird die Entwicklung auch in den Transiten Balzacs: Im Leben des jungen Mannes geschehen eine Vielzahl von kreativen Veränderungen, neue Welten brechen in ihm auf (Pluto Sextil Sonne). Vor allem können drängend neue Beziehungen entstehen, Beziehungen auch auf einer neuen Ebene. Sie haben einen träumerisch-romantischen Charakter und lassen oft auch die Realität zu stark außer acht, schaffen ein schönes und hinreißendes Bild in der Vorstellung, das sich im Verlauf erst bewähren muß (Uranus und Neptun gehen durch das fünfte Haus und bilden eine Opposition zu Venus). Auf alle Fälle kommt es in dieser Zeit auch zu stark gesteigerter Kreativität mit einem außerordentlichen Schaffensdrang.

In dieser Begegnung bewunderte Honoré Madame de Berny; aus dieser Bewunderung wurde Begehren. Da sie wiederum den feurigen jungen Mann liebte, machte sie es ihm in seinem Drängen nicht leicht, wehrte sich wochenlang energisch. Honoré hatte eine Helferin, eine Freundin, eine Beraterin, – und schließlich darüber hinaus eine Geliebte gewonnen. - Bald wurde in der Umgebung geredet, in der Familie de Berny kam es zu heftigen Spannungen um die Peinlichkeit und Madame Balzac reagierte mit wilder Eifersucht und zwang Honoré, Villeparisis im Frühjahr 1822 zu verlassen und sich zu seiner Schwester Laure de Surville nach Bayeux zu begeben. Aber ihre Macht über den ungeliebten Sohn war gebrochen, er war ihr aus der herrschenden Hand geglitten und hatte sich als Mann verselbständigt. - Laure de Berny aber machte, nachdem sie den sehnsüchtigen ‚homme-enfant‘ in ihm erweckt hatte „in dem obskuren, leichtfertigen Schmierer langsam und linde den Dichter frei; durch ihre ‚conseils d’expérience‘ (Ratschläge aus Erfahrung) ist Balzac erst der wahre Balzac geworden. ... Die Begegnung mit Madame de Berny ist die lösende Entscheidung in Balzacs Existenz. Sie hat nicht nur den Mann aus dem niedergehaltenen Familiensohn und den schon verzagenden Künstler aus dem Kolportagesklaven befreit, sondern darüber hinaus ihm den Liebestypus für sein ganzes zukünftiges Leben bestimmt. In allen Frauen wird Balzac von nun ab immer wieder dies mütterlich Behütende, zartsinnig Lenkende, hingebend Helfende suchen, das ihn bei dieser Ersten beglückt hat, die Frau, die nicht Zeit von ihm, dem Unermüdlichen fordert, sondern Zeit und Kraft hat, ihn nach der Arbeit zu entspannen.

Vornehmheit im sozialen und im seelischen Sinne wird ihm Vorbedingung zur Liebe sein, Verständnis mehr gelten als Leidenschaft; immer werden ihm nur Frauen genügen können, deren Überlegenheit an Erfahrung und - sonderbarerweise - auch im Alter ihm Aufblick erlaubt“ (Zweig, a.a.O., S. 91 ff.).

Diese Sichtweise ist psychologisch zweifellos treffend, muß aber noch ergänzt werden durch die Betrachtung der Rolle der Mutter bzw. des Mutterbildes von Honoré, die bei dieser Entwicklung schließlich eine wichtige Rolle spielt. Sein Mutterbild ist wohl durch Frustration geprägt, durch ein Defizit, das in frühen Jahren hinterlassen wurde und bei der Suche nach Frauen zunächst auch die ‚mütterliche‘, bestätigende, sorgende und fördernde Seite stark in den Vordergrund brachte. Welche Rolle die Amme beim jungen Honoré in den ersten drei Jahren gespielt hat, können wir leider nicht klären. In der Beziehung zu Frau von Berny scheint dies aber eine wichtige Rolle zu spielen.

La Commerce

In den letzten Tagen des Winters 1824 bringt Balzac sein neuestes Werk ‚Wanne-Chlore‘ zum Verleger Urbain Canel und dieser breitet seinen neuen Plan vor ihm aus, die großen französischen Klassiker in jeweils einem Band für die bürgerliche Familie herauszubringen. Balzacs überschwengliche Phantasie zeigt ihm schon die größten Erfolge und er faßt den Entschluß, sich an dieser buchhändlerischen Spekulation zu beteiligen, noch bevor er die rechnerische Vernunft einschalten kann: Bei ihm geht immer alles sofort ins Überdimensionale.

Der erste Vertrag, der Mitte April 1825 abgeschlossen wird, ist allerdings noch recht unbedenklich: Balzac ist Teilnehmer eines kleinbürgerlichen Konsortiums, das zusammen sieben oder achttausend Franken aufbringen will, um einen Band ‚Lafontaine‘ herauszubringen. Aber bereits am 1. Mai 1825 ziehen sich die drei anderen Teilhaber zurück und Balzac hat das ganze Unternehmen mit neuntausend Franken am Hals. – Er verfügt über drei Schuldscheine über diese Summe, die auf Madame de Berny gezogen sind.

Und jetzt überwältigt Balzacs großzügiger Optimismus erneut seine kalkulierende Vernunft, so daß er nicht mehr in realistischen Dimensionen denkt, sondern gleich den nächsten Band projiziert: Er gewinnt M. de Assonvillez, einen Freund der Familie, der ihm fünftausend Franken für den ‚Molière‘ vorstreckt und er treibt diese Unternehmungen hastig voran. Und dementsprechend ist dann auch das Ergebnis, denn nach einem Jahr sind zwanzig Exemplare eines Werkes abgesetzt, das als Massenabsatz berechnet war. Balzac muß die Auflage verramschen und hat schließlich statt des erträumten Vermögens fünfzehntausend Franken Schulden.

Die Druckerei in der Rue des Marais

Daraufhin beschließt der Sechszwanzigjährige, um diese Mißerfolge rasch auszugleichen, selbst die gesamte Herstellung von Büchern zu übernehmen, also Schriftsteller, Verleger und Drucker in einem zu sein. Er verschafft sich durch die Beziehungen des M. de Berny ein Druckereipatent (Brévet d'Imprimeur), gewinnt einen gelernten Drucker und findet eine kleine schmutzige Winkeldruckerei, die zum Verkauf stand, die allerdings völlig modernisiert werden mußte. Schließlich konnte er seine Familie als Bürgen gewinnen und erhielt von Madame Delanoix, einer Freundin der Familie, ein Darlehen von dreißigtausend Franken.

Am 4. Juni 1826 konnte Balzac stolz mitteilen, daß er seine Wohnung und den Sitz seines Betriebes in die Rue Marais Nr. 17 Faubourg Saint-Germain verlegt habe. In dieser Gegend, die durch ehemals bedeutende, jetzt aber abgetakelte Adelshäuser abgetakelt geprägt war, bezog er einen billigen Nutzbau. „Das Erdgeschoß besteht nur aus einem einzigen großen Raum, der Werkstatt. Von dort führt eine eiserne Wendeltreppe in den ersten Stock, wo der neue ‚patron‘ seine Privatwohnung aufgeschlagen hat: ein Vorzimmer, die dunkle Küche, ein kleines Speisezimmer mit einem Empirekamin und dann das eigentliche Wohn- und Arbeitszimmer mit einem kleinen Alkoven. – Es ist sein erstes wirkliches Heim und Balzac verwendet die liebevollste Sorgfalt auf diese Wohnung. Statt mit Tapeten bespannt er die Wände mit hellblauem Perkal; er reiht seine Bücher in schönen Einbänden auf und schleppt dann kleine billige Dinge heran“ (Zweig, a.a.O., S. 105 f.).

Balzac druckt alles, was ihm angeboten wird. Er arbeitet die ganze Zeit wie ein Besessener in der Druckerei, die schlecht läuft und nicht genügend abwirft. Dazuhin macht er schlechte Geschäfte, läßt sich immer wieder über den Tisch ziehen und steht schließlich trotz seiner Bemühungen im Sommer 1827 vor dem Ruin. Er hat zwar versucht, seine Wechsel zu prolongieren, jetzt aber ist kein Sou mehr in der Kasse und er kann weder Lieferanten noch Arbeiter bezahlen. Obwohl eigentlich nur Liquidation oder offener Konkurs bleiben, versucht Balzac das Ganze noch einmal zu retten, indem er vergrößert, indem er seinem Unternehmen noch eine Letterngießerei angliedert, die nach einem neuen technischen Verfahren arbeitet.

Er gründet also am 18. September 1827 eine neue Gesellschaft. Als einer seiner Kompagnons abspringt, hilft Madame de Berny wieder aus und übernimmt mit neuntausend Franken die anteiligen Verpflichtungen des Abtrünnigen. Aber es ist schon zu spät, die Gläubiger spielen nicht mehr mit. Am 6. April 1828 muß sich Balzac fallit erklären: Er ist bankrott – als Verleger, als Drucker, als Besitzer einer Letterngießerei. – Die Nachricht fällt wie ein Donnerschlag auf das elterliche Haus. Die Mutter verheimlicht dem zweiundachtzigjährigen Vater den Verlust seines Geldes. Sie ist zwar eine sparsame, fast geizige kleinbürgerliche Frau, die keinen Sou gern hergibt. Sie ist aber als kleinbürgerliche Frau auch auf den Ruf der Familie und auf das öffentliche Gerede bedacht. So erklärt sie sich schließlich schweren Herzens bereit, noch einmal Geld zu opfern, um den schmachvollen Konkurs abzuwenden.

Ein Vetter, M. de Sédillaud, übernimmt auf ihre Bitte hin die schwierige Aufgabe der Liquidation. Er schaltet dabei Honoré völlig aus und kann nach einem Jahr, Mitte 1828, die Aufgabe abschließen. Bei der Druckerei ergibt sich für die Familie Balzac ein Verlust von vierzig- bis fünfzigtausend Franken, Madame de Berny, die fünfundvierzigtausend Franken investiert hatte, erhält die Setzerei als völlig unzulängliche Zahlung, Balzac selbst hat also mit seinen neunundzwanzig Jahren fast hunderttausend Franken Schulden bei seiner Familie und seiner Freundin. Ohne Pause, ohne Entspannung, ohne Genuß hat er zehn Jahre lang vergebens gearbeitet – und jetzt wird er ewig Schuldner bleiben und kann sich nicht den Traum seiner Kindheit erfüllen, frei schaffen zu können und unabhängig zu sein.

Betrachten wir die Transite des Jahres 1826 im Kosmogramm von Balzac, so sehen wir, daß der Saturn in Opposition zum zehnten Haus (durch das vierte Haus also) läuft. Das kennzeichnet eine gespannte und blockierte Haltung gegenüber der Familie, die sich auch im beruflichen Bereich als Blockierung auswirken kann. Honoré ist äußerst kreativ, kann aber nicht immer klar zwischen der Realität und den Produkten der eigenen Phantasie unterscheiden (Neptun Trigon Merkur). Es kommt zu (inneren und äußeren) Veränderungen, durch die seither sichere und haltgebende Strukturen zerstört werden und durch die eine zunehmende Unsicherheit entsteht (Uranus Opposition Saturn, Chiron Quadrat Saturn). Und gerade hier hat Balzac die Dinge oft nicht in der Hand, sondern reagiert unbesonnen und exzessiv (Jupiter Quadrat Jupiter).

1828 empfindet er allerdings die auftretenden Veränderungen eher als kreativ und anregend, spielt mit neuen Ideen (Uranus Trigon Sonne). Seine Ego-Kräfte nehmen deutlich zu, er sucht neue Wege und Ziele (Pluto Quadrat Mars, Pluto Sextil Jupiter). Auch seine intuitiven Kräfte sind verstärkt; er versucht, sich herauszuziehen, um etwas Neues aufzubauen (Neptun Trigon Uranus).

Die Wohnung in der Rue de Cassini

Die Vitalität Balzacs wird durch diese Katastrophe überhaupt nicht berührt, sein elementarer Optimismus ist ungebrochen. Er geht auch nicht gebeugt und unsicher. Allerdings versucht er, für einige Zeit seine Spuren zu verwischen, indem er die Wohnung wechselt. – Fürs erste findet er Zuflucht bei Henri Latouche, einem Schreiber, der gute Beziehungen zur Pariser Zeitungswelt hat. Dieser ermutigt ihn sehr und drängt ihn, es noch einmal - und jetzt richtig - mit der Literatur zu versuchen. – Danach mietet er im März 1828 unter dem Namen seiner Schwester und seines Schwagers Surville einen kleinen Pavillon in der Rue de Cassini. Vom Geheimnis seines Aufenthalts wissen nur sein Freund, der Maler Auguste Borget, der den unteren Stock des Pavillons bewohnt, und Madame de Berny.

Die kleinen Zimmer, Salon, Arbeitszimmer und Schlafzimmer mit einem kleinen koketten Baderaum, kosten nur vierhundert Franken im Jahr. Balzac will sich aber gern dekorativ einrichten und verwendet viel Mühe darauf. Zwar bleibt das Arbeitszimmer mönchisch: der kleine Tisch, der Leuchter für die Kerzen, der Wandschrank für seine

Papiere und Manuskripte. Aber der Salon soll kokett, das Schlafzimmer und noch mehr das Badezimmer sinnlich und üppig wirken.

- 27 -

Im Arbeitszimmer steht auf dem Kaminsims eine Gipsstatuette Napoleons; auf einen Papierzettel am Sockel hat Balzac herausfordernd geschrieben: ‚Was er mit dem Degen begann, werde ich mit der Feder vollenden‘.

Balzac will seinen ersten wirklichen Roman schreiben und in ihm soll es um den Aufstand der Vendée gegen die französische Republik gehen. Diesmal geht er gründlich ans Werk, liest und holt sich Informationen, macht umfangreiche Auszüge, - in ihm entsteht der Realist Balzac. Ein alter Kämpfer aus diesem Feldzug, der pensionierte General Baron de Pommereul, lebt noch in Fougères, dem damaligen Kriegsgebiet – und ist zudem ein Freund der Familie. Honoré lädt sich dort ein und wird freundlich aufgenommen. Er bleibt dort zwei Monate.

Die Frau des Barons de Pommereul schildert uns die Erscheinung ihre jungen Gastes: *„Er war ein kleiner junger Mensch mit starker Taille, die durch einen schlechtgeschnittenen Anzug noch stärker hervorgehoben wurde. Sein Hut war abscheulich, aber sobald er ihn abnahm, verschwand alles übrige vor dem Ausdruck seines Gesichtes. Ich sah nur noch sein Antlitz. Wer ihn nicht gesehen hat, kann sich keine Vorstellung machen, was für eine Stirn das war und was für Augen er hatte ! Eine große Stirn, wie von einem Leuchten übergossen; goldbraune Augen, die so ausdrucksvoll waren wie seine Worte. Seine Nase war dick und quadratisch, der Mund war enorm groß und immer zum Lachen verzogen, trotz der schadhafte Zähne. Den Schnurrbart trug er dicht und die Haare sehr lang, über die Schulter zurückgeworfen. Er war damals, besonders als er uns besuchte, im ganzen eher mager und machte uns einen ausgehungerten Eindruck. - In seiner ganzen Art, seinen Bewegungen, seiner Haltung und der Weise, wie er sprach, war so viel Gutherzigkeit, Naivität und Freimut, daß man ihn lieb gewinnen mußte, sobald man ihn sah. Aber seine hervorragendste Eigenschaft war seine ständige gute Laune, die so überschwenglich war, daß sie ansteckend wirkte“* (Zweig, a.a.O., S. 129).

Zurück in Paris bot ihm Henri Latouche - in Kenntnis seiner Notlage und weil er ein gutes Geschäft witterte - tausend Francs für die Verlagsrechte des noch gar nicht vollendeten Romans. Balzac willigt ein. Latouche erfuhr aber in der Folge eine unangenehme Überraschung: Balzac ließ sich nämlich nicht drängen, sondern lieferte das Manuskript erst ab, als er innerlich selbst zufrieden war. – Erst Mitte März 1829 erscheint endlich ‚Le dernier Chouan ou la Bretagne en 1800‘ (deutsch als ‚Die Königstreuen‘) in vier Bänden beim Verleger Canel – und das kennzeichnet den Beginn von Balzacs eigentlicher literarischer Arbeit. – Zwischendurch überarbeitet er einen bei ihm herumliegenden ‚Code Conjugal‘ zur ‚Physiologie der Ehe‘ für den Verleger Levasseur und kommt damit in der Gesellschaft gut an.

In der Folgezeit wird er vor allem durch die Frauen gefördert, die sich von ihm verstanden fühlen. Er wird in die Salons eingeladen, muß sich beim Schneider gute Anzüge und pompöse Westen bestellen, wird in der Gesellschaft herumgereicht und lernt seine schon berühmten Kollegen kennen – Victor Hugo, Lamartine, Jules Janin. – Angeregt durch seine Erfolge und im Drang, vollends berühmt zu werden, schreibt er 1830 und 1831 eine Vielzahl (an die einhundertfünfzig) kleiner Romanen,

Zeitungsartikel, Kurzgeschichten, Feuilletons. Er arbeitet bei vielen Zeitschriften mit – mit einem Wort, er hat Erfolg.

- 28 -

„Nach zehn Jahren vergeblichen Tastens und Suchens hat Balzac seinen eigentlichen Beruf entdeckt: Historiker der eigenen Zeit zu sein, Psychologe und Physiologe, Maler und Arzt, Richter und Dichter jenes monströsen Organismus, der sich Paris, der sich Frankreich, der sich Welt nennt“ (Zweig, a.a.O., S. 138). Der Grundplan seines Oeuvre beginnt sich in den Gedanken des Dreißigjährigen abzuzeichnen.

ERFOLG

Der Mann von dreißig Jahren

Aus dem mageren und blassen jungen Mann der Entwicklungsjahre, der unscheinbar und zugleich nervös, unsicher, fahrig wirkte, ist ein Mann mit einer von Kraft und Fülle strotzender Breite und Behaglichkeit geworden. – Zweig (a.a.O., S. 146 ff.) schildert die äußere Erscheinung und das Verhalten von Balzac und erwähnt dabei sein Gesicht, das den Eindruck einer vergnüglichen, lebensgenießerischen Gesundheit und einer jovialen Gutmütigkeit machte. „Trotz der über die harte, blanke Stirn emporgetürmten, meist nicht ganz reinlichen Mähne macht die weiche Materie, aus der dieses Gesicht geformt ist - weich und fett die Haut, zart und dünn das Bärtchen, breit und zerfließend die Formen - den Eindruck genießerischer Lässigkeit, eines Vielschläfers, eines Vielessers und Wenig-arbeiters. Erst wenn man auf seine Schultern blickt, breit wie die eines Lastträgers, diese Schultern eines Vautrin, auf diesen zähen, muskulösen Stiernacken, der zwölf oder vierzehn Stunden über die Arbeit gebeugt sein kann, ohne zu ermüden, auf die Athletenbrust, so ahnt man etwas von der Massivität, von der Wucht seines Wesens; erst unter dem weichen, zerflossenen Kinn beginnt dies Mächtige in ihm. Dieser Körper ist ein Block Erz; das Genie seines Körpers liegt wie das seines Werkes in der Masse, in der Breite, in einer unbeschreiblichen Vitalität“. – In seinem Wesen wie auch in seiner Erscheinung gehört Balzac nicht zu den Aristokraten, den Dekadenten, sondern zur elementaren Klasse. In dieser ungeheuren Kraft, die er offensichtlich ausstrahlte, liegt nicht nur die Fülle seines Werkes, sondern auch der Zauber, der von ihm ausging. „Alles geschieht bei ihm lusthaft, manisch, immer treibt er alles über jedes mittlere Maß hinaus. Nichts ist seinem Charakter fremder als Kleinlichkeit ... Er kann nur verschwenderisch mit sich umgehen“.

Balzac verfügte ungeachtet seiner hohen Sensibilität, seiner Einfühlsamkeit und seines intuitiven Zugangs zu den Bildern seines Unbewußten (Neptun am IC) über eine enorme vitale Energie und Sicherheit: In seiner großzügigen, optimistischen und lebensvollen Haltung ging er spontan, anspruchsvoll und völlig selbstverständlich auf

die Welt und auf die Menschen zu (Aszendent in Löwe), neigte zu großen, oft enthusiastischen Gefühlen und zu großen Gesten, hatte aber auch immer hohe Ziele, durch die er vorwärtsgetrieben wurde (Mond in Schütze). Vor allem aber verfügte er über ein starkes Eigenmachtgefühl und dadurch über eine intensive Ausstrahlung (Pluto im siebten Haus).

- 29 -

Dadurch ‚wirkte‘ er stark auf andere, die er auch durch seine Neigung zur Selbstinszenierung und Selbstdarstellung faszinierte (Pluto Quadrat Jupiter und Sonne). Durch seine Lebendigkeit und seine emotionale und wohl auch erotische Ausstrahlung (Venus Konjunktion Mars in Krebs) konnte er auch Macht über andere gewinnen.

Er selbst suchte immer nach einer intensiven Beziehung, die er offensichtlich ganz im Moment und da ganz ausschließlich erlebt – im Erfolg wie auch in der Verletztheit (Pluto im siebten Haus und Wasser-Trigon mit Pluto – Mars, Venus – Chiron).

Beziehungen und Freundschaften

In Balzacs Beziehungen haben die Frauen immer die Vorhand. Stets hat er gesucht, die Frau zu finden, die ihn versteht. Sie soll ihm gleichzeitig Mutter, Schwester, Geliebte und Helferin sein, wie es Frau von Berny für seine Entwicklungsjahre war. In ihr hatte der Dreiundzwanzigjährige alles vereint gefunden. War die Beziehung zu der sechsendvierzig-jährigen Frau anfangs auch zur Not noch natürlich, so wurde die Beziehung des Dreißigjährigen zur Vierundfünfzigjährigen doch immer schwieriger und peinlicher – und es wurde immer dringender, daß die Beziehung entsinnlicht und ins Mütterliche und Freundschaftliche überleitet wurde.

Bereits vor dieser Ablösung lernte Balzac 1829 Laure Duchesse d’Abrantès in Versailles kennen und wurde durch sie bei Madame de Recamier und anderen Adligen eingeführt. Es schmeichelte ihm, der Liebhaber einer Herzogin zu sein, so daß er auch auf die Eifersucht der ihn noch immer leidenschaftlich liebenden Madame de Berny keine Rücksicht nahm. Erst als diese ihn entschieden vor die Wahl stellte, kehrte er zur Dilecta zurück, suchte aber nach zwei Jahren wiederum die Herzogin auf. - Diese war als Laure Permon 1784 in Montpellier geboren und hatte 1800 den napoleonischen General Jean-Andoche Junot geheiratet, der später Duc d’Abrantès wurde und sich 1813 nach dem Rußlandfeldzug das Leben nahm. Die Herzogin hatte verschiedene Affären, unter anderem mit dem Fürsten Metternich.

Ebenfalls um diese Zeit, nämlich im Jahre 1829, lernte Balzac im Hause seiner Schwester Laure Surville deren etwa gleichaltrige Freundin Zulma Carraud, geborene Tourangin (geb. 24.3.1796 in Issoudun) kennen, mit der ihn von dieser Zeit an eine edle und reine Freundschaft verband, - die dauerhafteste aller seiner Freundschaften.

Zulma hatte 1816 den Artilleriehauptmann Francois-Michel Carraud geheiratet, einen Mann von strenger Rechtschaffenheit, aber ohne Fortune. Als andere während der nepoleonischen Kriege Karriere machten, wurde er jahrelang von den Engländern als Gefangener festgehalten. Nachdem er ausgetauscht worden war, hatte man keine Verwendung für ihn, steckte ihn in kleine Provinzgarnisonen und machte ihn schließlich zum Direktor einer Pulverfabrik. Von da ab lebte er mit seiner Familie ein bescheidenes, stilles und enges Leben im Schatten (Saint-Cyr, Angouleme und Frapesle).

- 30 -

„Zulma Carraud, nicht recht hübsch, ein wenig hinkend, hat, ohne ihn innerlich zu lieben, den größten Respekt vor dem hochanständigen Charakter ihres Gatten und tiefes Mitleid mit dem Mißgeschick, das frühzeitig seine Ambitionen und seine Lebensfreude gebrochen hat. Treu teilt sie die Sorge zwischen ihm und ihrem Sohn, und da sie eine Frau von besonderer Klugheit und geradezu genialem Herzenstakt ist, versteht sie sich selbst in der abgelegenen Provinzstadt einen kleinen Kreis von ehrlichen, anständigen, wenn auch nicht gerade bedeutenden Menschen um sich zu versammeln. ... Die Begegnung Zulmas mit Balzac ... ist für beide Teile ein besonderer Glücksfall. Für die intelligente, human gesinnte Frau, deren geistiges Niveau hoch über dem ihre ganzen Kreises ... liegt, ist es ein Erlebnis, in ihrer kleinen Welt einem Manne zu begegnen, dessen Genialität als Dichter sie ebenso rapid erkennt wie die strömende, die strahlende, die überschwengliche Menschlichkeit seines Herzens. Für Balzac wiederum ist es ein Glücksfall, ein Haus zu wissen, wohin er, erschöpft von seiner Arbeit, gehetzt von seinen Gläubigern, angeekelt von seinen Geldaffären, flüchten kann. ... Immer steht ihm ein Zimmer bereit, wo er ungestört arbeiten kann, und abends erwarten ihn herzliche, wohlgesinnte Menschen, mit denen er ungehemmt plaudern und das Glück völliger Vertrautheit genießen kann“ (Zweig, a.a.O., S. 157 ff.).

Wir haben auch von Zulma Carraud leider keine Geburtszeit und können ihr Kosmogramm daher nur unvollständig und ansatzweise verstehen. - Sie muß eine recht lebhaft, aktive, praktische und direkte Frau gewesen sein (Sonne in Widder), die aber voll tiefer und ernster Emotionalität war (aufsteigender Mondknoten in Krebs) und zugleich sehr einfühlsam und sensibel um innere Ausgeglichenheit rang (Mond in Waage). Ihre sinnliche Seite scheint sie in der Besorgtheit um andere und durch eine hohe einfühlsame Empfindsamkeit gelebt zu haben (Venus in Stier in Opposition zu Neptun und im Trigon zu Chiron). Sie verfügte wohl über eine reiche Intuition und Phantasie (Merkur und Jupiter in Fische in Opposition zu Uranus).

Zulma wurde Balzacs ‚schöne Seele‘, sie wurde aber auch (aus Liebe) zu seiner klarsten Kritikerin und zur Wächterin über seinen Stil, konnte ihm - völlig überzeugt von der Größe und Bedeutung seines Werkes - warnende Worte über seinen Lebensstil und seine innere Haltung sagen. Sie machte es zu ihrer Lebensaufgabe, für ihn zu denken, zu sorgen und ihn zu beraten. – Auch ihr Mann brachte Balzac eine großzügige Freundschaft entgegen.

Auftritt in der Gesellschaft - Gewaltige Arbeit in der Stille

Balzac weiß inzwischen, daß ihm die große Bühne der Welt offensteht. Er will sich zeigen und eine gesellschaftliche Rolle spielen. Und dabei bringt dieses Genie so wenig Talent und Eignung für diese Rolle als Gesellschaftslöwe mit, macht sich eigentlich nur lächerlich. Er wirft sich nicht nur in große Toilette, sondern erschwindelt sich ein Adelsprädikat und nennt sich jetzt *de Balzac*, er behauptet sogar, er stamme von dem Marquis d'Entragues ab, läßt sich das fremde Wappen auf seine Bestecke gravieren und auf die Karosserie seines Wagens malen, auf den dann auch noch ein livrierter Diener steigen muß.

- 31 -

Auf viele wirkt aber diese pompöse, protzige, forcierte Eleganz abstoßend oder lächerlich. Es entstehen zahlreiche Karikaturen und auch die Damen lächeln hinter ihrem Fächer belustigt über diesen exzentrischen Menschen. Er aber ist zu lebensvoll, zu temperamentvoll, zu souverän, um diese Nadelstiche zur Kenntnis zu nehmen.

Wird auch seine oft poltrige Exzentrizität bemerkt, so macht sich doch kaum einer klar, daß der *wirkliche* Balzac in zwanzig Jahren neben zahlreichen Dramen, Novellen und Aufsätzen vierundsiebzig Romane mit einer eigenen Welt von Landschaften, Häusern, Straßen und vor allem *zweitausend* Gestalten geschaffen hat.

Er schläft, wenn andere ihren Tag beenden, bis Mitternacht. Dann arbeitet er - ungestört durch Lärm, Besucher etc. - mit einem gewaltigen Energieaufwand acht oder zehn Stunden lang durch, denn die visionäre Spannung in ihm darf nicht stocken. Dabei trinkt er ‚Ströme von Kaffee‘, um so mehr, je müder sein Organismus wird. Die Arbeit ist für ihn inzwischen zum Zwang geworden. – Um acht Uhr früh, wenn die anderen sich wieder rühren, legt er sich zu Bett und schläft sofort ein – tief, fest und exzessiv. Später liest er die Korrekturfahnen, schreibt Briefe, führt Verhandlungen und schläft nach einem kurzen Mittagmahl wieder. - Nach Wochen der pausenlosen Arbeit, in denen er nicht die Straße betritt, ist er oft einem völligen Zusammenbruch nahe: „Meine Ausschweifungen bestehen in meiner Arbeit“.

Balzac wollte in Erscheinung treten, tat dies aber vor allem durch sein Werk und seine Arbeit, durch das von ihm Geschaffene (MC in Stier mit Merkur, aber auch mit Sonne und Jupiter im zehnten Haus). Sein Auftreten hat wohl nicht nur anspruchsvoll gewirkt, sondern trotz seiner vorhandenen Sensibilität etwas zu großspurig. Was immer er tut, ist eher maßlos als kleinlich, - und alles an ihm hat auch etwas Theatralisches (Aszendent in Löwe, Quadrat zur Sonne).

Maßlos war er daher auch in seinem Arbeiten. Er setzte sich mit voller Kraft und Beharrlichkeit ein, ging bis an seine Grenzen (oft auch auch darüber hinaus) und konnte daher einerseits enthusiastisch, andererseits aber auch mit völliger Verbissenheit arbeiten (stark besetzte Erd-Häuser, Spitze des sechsten Hauses in Steinbock).

Gleichzeitig gab es in seinem Leben auch noch ein Schattenthema, und das hatte die gleiche Intensität und innere Dynamik: Er wollte nicht nur mit allen Kräften nach außen in Erscheinung treten und fast zwanghaft ein gewaltiges Werk schaffen, sondern hatte zugleich eine tiefe und unstillbare Sehnsucht nach Ruhe, Geborgenheit, Aufgehobensein, einen Traum voller Heimweh, ohne zu wissen, wo die Heimat liegen sollte (Neptun als Spannungsherrscher und Gegenpol am IC). Geäußert hatte er diesen Traum im ständigen Wunsch, eine Frau zu haben, die ihm (in persönlicher und auch finanzieller Hinsicht) Ruhe, Sicherheit und Heimat geben könnte.

- 32 -

Sein maßloses und exzessives Schaffen zeigte sich auch auf dem ersten Höhepunkt seines schriftstellerischen und gesellschaftlichen Erfolges durch das Solar 1830. – Es zeigt, daß Balzac seine Energien total und mit hoher Intensität einsetzt, seine Ziele hartnäckig und mit wacher Spannung verfolgt (Aszendent in Steinbock, MC in Skorpion). Dabei erscheint er spannungsgeladen, voll gestauter innerer Energie (Großes Quadrat in den festen Zeichen mit Uranus – Mond, Chiron – Saturn – MC). Er lebt in verschiedenen Bereichen mit derselben Intensität, zeigt sich feurig, kreativ, erotisch und selbstbewußt (Sonne im fünften Haus, Luft-Trigon und Wasser-Trigon gleichzeitig, Uranus im ersten Haus). Insgesamt ein Energiebündel voll explosiver Spannung mit einer intensiven Ausstrahlung.

Die Marquise de Castries

Bei diesem Lebensstil wird verständlich, daß er sich immer wieder eine liebevolle Frau wünscht, die ihn umsorgt und ihn von seinen unterirdischen Spannungen und quälenden Sehnsüchten erlösen soll. Unablässig wendet er sich an seine Schwester und an Zulma Carraud, sie sollten ihm eine derartige Gattin finden. – Durch seinen Ruhm wendet sich das Blatt und nun beginnen die Frauen *ihn* zu suchen.

Am 5. Oktober 1831 erhält er einen Brief von einer pseudonym bleibenden Dame, der sofort seine Phantasie beflügelt. Er antwortet mit einem sehr persönlich bekenndenden Brief und schließlich stellt sich heraus, daß die Dame die Marquise (und spätere Herzogin) Henriette Marie de Castries (geboren in Landry am 8. Dezember 1796) ist. Ihr Vater ist der Duc de Maille, ihre Mutter eine Herzogin von Fitz-James, ihr Gatte, der Marquis de Castries, ist Enkel des berühmten Marschalls gleichen Namens und der Sohn einer Herzogin von Guise.

Mit zweiundzwanzig Jahren hat die Marquise, damals eine tizianrote, schlanke, zarte Frau den Prinzen Viktor Metternich, den Sohn des allmächtigen Kanzlers Metternich kennengelernt und sich leidenschaftlich in ihn verliebt. Beide verlassen ihre Familien, geben damit ihre Karriere auf und reisen gemeinsam durch Europa. Bald wird ihnen ein Sohn geboren. – Und dann bricht die Katastrophe herein: Die Marquise stürzt auf der Jagd vom Pferd, bricht die Wirbelsäule und ist in ihren Bewegungen stark behindert. Kurz darauf, im November 1829, stirbt Prinz Metternich an der Schwindsucht. – Die Marquise kehrt nach Paris zurück und verbringt dort ihr Leben zurückgezogen im väterlichen Familienpalais.

Am 28. Februar 1832 wird Balzac von der Marquise zu einem Besuch aufgefordert. Von hier an entwickelte sich für sie eine Freundschaft, für ihn ein Rausch, in dem er immer stärker um sie warb. Sie aber wehrt solche Annäherungen entschieden und immer wieder ab. Fast ein halbes Jahr verschwendet Balzac als geduldeter, aber nicht erhörter Liebhaber. – Anfang Juni 1832 verläßt er Paris und geht zu seinen Freunden Margonne nach Schloß Saché, denn er muß wieder einmal fliehen, weil er kein Geld mehr hat, um seinen aufwendigen Lebensstil weiter zu führen. In dieser verzweifelten Situation weiß Balzac nur einen Menschen, der in Paris Ordnung schaffen und die Belastungen abbauen kann – seine Mutter. Diese übernimmt diese Aufgabe mit harter Hand und räumt auf.

Balzac befindet sich in einer verzweifelten Lage, denkt sogar immer wieder daran, mit dem Leben Schluß zu machen. Aber selbst in dieser Situation schafft er sein bislang gedankenreichstes und tiefstes Werk *Louis Lambert*. – Ende Juli reist er zu seiner Schwester nach Angoulême. Er ringt mit sich, ob er der Einladung der Marquise de Castries nach Annecy und anschließend vielleicht nach Italien folgen soll. Wieder erlebt er sein vergebliches Werben und trennt sich im Oktober beim Aufbruch zur Italienreise von der Marquise, um zu Madame de Berny zu fahren. Er selbst leidet - wie man seinen Briefen entnehmen kann - unter der Kränkung, die ihm Madame de Castries zugefügt hat, meint sogar, sie habe sein Leben zerbrochen. Offensichtlich ist das aber stark dramatisiert, da er mit ihr noch länger in brieflichem Kontakt bleibt, der erst allmählich einschläft. – Im übrigen zeigen seine Werke aus dieser Zeit (*Seraphita*, *Der Landarzt*, aber auch *die Toldreisten Geschichten*), daß er gesünder, energischer, fleißiger, schöpferischer und lebensbejahender ist denn je.

Wir verfügen auch bei Madame de Castries nicht über eine genaue Geburtszeit, können ihre Persönlichkeit nur in Grundzügen aus dem Kosmogramm abzulesen versuchen. - Danach war sie wohl eine sehr feinfühlige, empfindsame und dünnhäutige Persönlichkeit, die manchmal etwas fast Körperloses haben konnte. Sie wirkte und reagierte dadurch zerbrechlich (und auch verführbar), konnte aber auch launisch reagieren und in der Beziehung Verstrickungen schaffen (Mond in Fische, Opposition zu Chiron) oder sich kühl zurückziehen (Mond Quadrat Saturn). – Auf der anderen Seite war sie eine lebendige, vielseitig interessierte Frau, gebildet, mit einem weiten Horizont (Sonne in Schütze), die ein starkes Bedürfnis hatte, innerlich frei, distanziert und ungebunden zu bleiben. Sie hatte sicherlich eine erotische Faszination, wirkte vielleicht gerade auch in ihrer Verhaltenheit leidenschaftlich, doch sind ihre Gefühle nicht leicht faßbar (Venus in Skorpion, Konjunktion mit Neptun). Sie konnte stimmungsabhängig und manchmal wohl auch launisch reagieren, besaß aber auch trotz aller Zartheit enorme seelische Kräfte (Mars in Fische, Konjunktion mit Pluto).

In Balzacs Transiten de Jahres 1832 wird deutlich, daß er emotional sehr unruhig war und in Beziehungen nach anderen Lösungen suchte (Uranus Sextil Mond). Er fühlte sich frustriert und verletzt (Saturn Quadrat Mond, Chiron Opposition Neptun), in seinem Selbstwertgefühl getroffen (Neptun Trigon Sonne), aber keineswegs mit einer deutlichen inneren Verzweiflung.

War ihm in Madame de Berny die sensible mütterliche Freundin und Geliebte begegnet, die seine Bildung und seine innere Entwicklung förderte, so traf Balzac bei der Marquise de Castries auf die empfindsame und anspruchsvolle Aristokratin, die sich für den berühmten Schriftsteller interessierte. Und Balzac - in seiner Aristokratomanie (Zweig) - macht sich bereit, diese Frau zu lieben, da sie durch ihr Alter, durch ihr Schicksal, vor allem aber durch ihren Stand seinen hochfliegendsten Träumen entsprach, wie sie auch immer von ihrem Wesen her sein mochte. Er liebte in ihr das Bild, das er sich selbst gemacht hatte.

DER LEBENSROMAN DES HONORÉ DE BALZAC

Evelina Hanska - L'Etrangère

Am 28. Februar 1832 war noch ein weiterer Brief bei Balzac angekommen, den er vor lauter Begeisterung für die Aufforderung der Marquise de Castries, sie im Faubourg Saint-Germain zu besuchen, nicht beachtete. Dieser Brief stammte von einer Dame aus Rußland, die mit ‚L'Etrangère‘ unterzeichnete. Der Brief ist mit dem Wappen ‚Diis ignotis‘ gesiegelt. – Nachdem die Affäre de Castries abgeschlossen war, stieß Balzac auf diesen Brief und geriet sofort wieder in Flammen. Er wollte antworten, aber die Unbekannte ließ völlig offen, wie sie erreichbar war. Nach einiger Zeit setzte sie eine Anzeige in die Pariser ‚*Quotidienne*‘ mit der Bitte, ihren Brief zu bestätigen. In der Nummer vom 9. Dezember 1832 konnte sie dann lesen: „Herr de B. hat die an ihn gerichtete Sendung erhalten. Er ist erst heute in der Lage, sie zu bestätigen, mit Hilfe dieses Journals, und er bedauert, daß er nicht weiß, an welche Adresse er seine Antwort richten soll ...“ (zit. nach Zweig, a.a.O., S. 257). – Damit begann der persönliche Lebensroman des Honoré de Balzac.

Wir wissen inzwischen, daß dieser Briefwechsel seinen Anfang an einem der langen Winterabende 1831 nahm, als eine kleine Gesellschaft auf Schloß Wierzchowonia in Wolhynien über den neuen Pariser Schriftsteller Honoré de Balzac diskutierte, vor allem über den Bruch zwischen dem einfühlsamen Mann, der sich so feurig und verständnisvoll für die gekränkten und verlassenen Frauen einsetzt und dem kalten, ironischen, ja sogar zynischen Mann, der die *Physiologie der Ehe* schreiben konnte. Die Damen entschlossen sich, anonym an den Schriftsteller zu schreiben, um ihm die Meinung zu sagen. Es folgten zunächst einige Briefe, die Madame de Hanska in spaßhafter Gemeinsamkeit mit ihrer Tafelrunde verfasste und die von der Schweizer Erzieherin Fräulein Henriette Borel geschrieben wurden. – Später wird es offensichtlich ernster. Nach vielen Zweifeln und Überlegungen entschließt sich Madame Hanska, an den berühmten Schriftsteller persönlich zu schreiben. Sie läßt aber alle Vorsicht walten, um sich nicht zu kompromittieren und nennt als Deckadresse weiterhin die ihr sehr ergebene Henriette Borel, die Erzieherin ihrer Tochter.

Das reiche Leben auf dem Lande und die Langeweile

Gräfin Evelina Hanska wurde als Ève Constance Victoire Rzewuska am Abend des 24. Dezember 1803 (nach dem gregorianischen Kalender am 5. Januar 1804) in Pohrebyszcze geboren und gehörte damit einer vornehmen und bedeutenden polnischen Adelsfamilie an. Sie hatte am 13. (25.) Mai 1819 den zweiundzwanzig Jahre älteren Venceslas Hanski (geb. am 5. März 1782 in Puliny), einen Adelsmarschall von Wolhynien geheiratet. Dieser besaß in der Ukraine das Schloß Wierzchownia mit 21 000 Hektar Land, bewohnt von 3035 ‚Seelen‘.

- 35 -

„Keine Stadt in der Nähe, kein richtiges Dorf, nur die niederen Strohdachhütten der Leibeigenen, und rings Felder, die riesigen, fruchtbaren Felder der fruchtbaren Ukraine und endlose Wälder, so weit das Auge reicht. All dies gehört dem reichen russisch-polnischen Baron Wenzeslaw von Hanski.

Das herrschaftliche Schloß inmitten dieser sklavischen Armut ist mit allem europäischen Luxus ausgestattet. Es hat kostbare Bilder, eine reiche Bibliothek, orientalische Teppiche, englische Silberservice, französische Möbel und chinesisches Porzellan; Wagen und Schlitten und Pferde stehen in den Ställen zu Ausfahrten und Ausritten bereit. Aber die ganze Armee der Leibeigenen, Diener, Knechte, Stallmeister, Köche und Gouvernanten kann Herrn von Hanski und seine Frau Evelina nicht schützen gegen den grimmigsten Feind, gegen die Langeweile dieser Abgelegenheit. Herr von Hanski, etwa fünfzig Jahre alt und nicht sehr gesund, ist im Gegensatz zu seinen Nachbarn kein wilder Jäger, kein toller Spieler, kein wüster Trinker, und die Verwaltung seiner Güter beschäftigt ihn nicht sehr, da er ohnehin nicht weiß, was mit den ererbten Millionen anzufangen. ... Noch mehr leidet die Frau an seiner Seite, die einstmals berühmt schöne Komtesse Rzewuska, unter der völligen Abgeschiedenheit von jeder Anregung und unter der Absperrung von geistigem Verkehr. Von ihrem Elternhause, einem der vornehmsten des polnischen Adels, ist ihr kulturelle Konversation zum Bedürfnis geworden. Sie spricht Französisch, Englisch und Deutsch, sie hat literarische Neigungen, und ihre Interessen sind die der westlichen, ach so fernen Welt.

Aber in Wierzchownia ist weit und breit kein Mensch da für geistige Anregung und freundschaftlichen Umgang. Die Gutsnachbarn sind ungeistige, unkultivierte Gesellen, und die beiden verarmten Verwandten, die Frau von Hanska sich als Gesellschafterinnen ins Haus genommen, Severine und Denise Wyleczinska, wissen wenig Neues zu erzählen. Das Schloß, zu groß und von Einsamkeit umwittert, liegt sechs Monate lang weiß im Schnee, und es kommt kein Gast. Im Frühjahr fährt man einmal zu einem Ball nach Kiew hinüber, und jedes dritte oder vierte Jahr vielleicht einmal nach Moskau oder St. Petersburg. Sonst rinnt ein Tag leer und öde wie der andere dahin. Und immer sinnloser, immer unwiederbringlicher vergeht die Zeit. Eva von Hanska hat ihrem Mann ... in elf oder zwölf Jahren sieben ... Kinder geboren. Alle sind sie gestorben, nur ein einziges, eine Tochter, ist ihr geblieben. ... Und selbst ist sie schon dreißig, eine noch stattliche, appetisante (appetitliche) und nur schon ein wenig zu korpulente Frau“ (Zweig, a.a.O., S. 248 ff.).

Der Lebensroman

Zwischen Ève de Hanska und Honoré de Balzac entspinnt sich ein Briefwechsel. Um sich zu schützen, bedient sich Frau von Hanska weiterhin der Erieherin Henriette Borel als Deckadresse. Diese ist verschwiegen, ihrer Herrin treu ergeben, aber zugleich leidet sie unter der Untreue, die sie gegen Herrn von Hanski begeht. Sie wird sich später als Mithelferin eines Betrugers gegen ihn erleben, als Verräterin. Sie lehnt daher Balzac im Grunde ihres Herzens ab. Nach dem Tode des Herrn von Hanski verläßt sie das Haus und flüchtet schuldbeladen in ein Kloster.

- 36 -

Balzacs Briefe an die ‚Geliebte‘ haben einen auffallend aufgeplusterten, sentimental, unehrlichen Ton. Man gewinnt beim Lesen den Eindruck, daß er sich fast gewaltsam in eine Schwärmerei hineinarbeitet, die er ehrlicher Weise noch gar nicht empfinden kann, zumal er die Frau, die er so anbetet, im Grund nicht kennt, kein Bild von ihr hat, keine persönliche Begegnung erfahren hat. Es ist, als müsse er sich die Leidenschaft, seinen eigenen Liebesroman erschaffen, seinen Lebensroman konstruieren. Dazu richtet er sich in seinen Briefen auf die vermutete Denksphäre und Mentalität seiner Partnerin. „Das Liebesverlangen muß also gefärbt werden mit Melancholie, ein bißchen Lord-Byron-Schminke von Lebensverzweiflung muß aufgetragen werden, um der Schwärmerei den richtigen romantischen Ton zu geben. Aber nach diesen wohldurchdachten Präludien, in denen Balzac seine Treuherzigkeit, seine Reinheit, seine Verlässlichkeit, seine Einsamkeit, seine Verlassenheit ergreifend veranschaulicht hat, geht er in raschem Crescendo zum Angriff über. Er weiß als Techniker, daß ein Roman, soll er spannend werden, gleich im ersten Kapitel in Schwung kommen muß“ (Zweig, a.a.O., S. 268). – Der Briefwechsel dient also seiner Selbstinszenierung, und diese wird er in späteren Situationen mit anderen Mitteln fortsetzen.

Anfang 1833 reist die Familie des Herrn von Hanski mit einer ganzen Karawane von Personal und Gepäck über Wien nach Neuchâtel, wo sie im Juli eintrifft und sich für einige Monate eine Villa mietet. Hier kann Balzac anreisen, um eine ‚zufällige‘ Begegnung mit Madame de Hanska zu arrangieren. Er kommt nach viertägiger Reise am 25. September 1833 dort an und soll am Tag darauf zwischen ein und vier Uhr auf der Promenade die Frau treffen, von der er weder Bild noch Namen kennt, die er aber innig und leidenschaftlich liebt. Nach dieser heimlichen Begegnung stellt Madame de Hanska Balzac ihrem Gemahl als gesellschaftliche Bekanntschaft vor, so daß er in korrekter Weise als großer Schriftsteller in ihrem Hause eingeführt ist. Herr de Hanski kommt Balzac herzlich entgegen, sie verbringen viel Zeit im gemeinsamen Gespräch (leider mehr als mit Madame). – Nach einem gelegentlichen Kuß reist Balzac wieder nach Paris zurück.

Nach einer Zeit intensiver und fruchtbarer Arbeit, nach dem Erscheinen der *Eugenie Grandet*, trifft Balzac am 25. Dezember 1833 im Hotel de l’Arc in Genf ein, wohin die Familie de Hanski inzwischen übergesiedelt ist. Er bleibt vierundvierzig Tage hier, arbeitet am Manuskript der *Herzogin von Langeais* (in dem er seine Erlebnisse mit der Marquise de Castries verarbeitet). – Ève de Hanska fehlt noch immer das letzte Vertrauen in seine Ehrlichkeit und seine Haltung, sie setzt seinem drängenden Verlangen noch immer entschlossenen Widerstand entgegen. „Mag sie, wie ihr

späteres Leben bezeugt, auch eine stark sinnliche Natur gewesen sein, so war sie doch keineswegs leidenschaftlich unbedacht, und die Rücksicht auf ihren Stand, auf ihren guten Ruf und auf ihre gesellschaftliche Stellung hat sie ständig gehemmt“ (Zweig, a.a.O., S. 285). - Endlich nach vier langen Wochen gelingt es Balzac, den Widerstand der begehrten Frau zu brechen: Sie sucht ihn Ende Januar 1834 in seinem Hotelzimmer auf. - Anfang Februar 1834 reist Familie de Hanski nach Italien und Balzac kehrt nach Paris an seinen Schreibtisch zurück.

Entgegen seines üblichen vollmundigen Verhaltens übt Balzac in Dingen, die ihm ganz wichtig sind, äußerste Diskretion. Zehn Jahre lang ahnen auch die nächsten Freunde nichts von Madame de Hanskas Existenz. Vor allem Frau de Berny, zu der er jetzt reist, soll nichts von ihr wissen. Er will sie schonen, denn ihre Gesundheit hat sich rapide verschlechtert; seine ehemalige Geliebte ist zur alten, hinfälligen Frau geworden, die nicht mehr lange zu leben haben wird.

- 37 -

Balzac arbeitet mit Überdruck. In einem Jahr vollendet er die *Herzogin von Langeais*, von Juni bis September *Die Suche nach dem Absoluten* und gleichzeitig im Oktober den Anfang der *Seraphita*, im November in vierzig Tagen den *Vater Goriot*, im Dezember und in den folgenden Monaten *Un Drame au Bord de la Mer*, *Das Mädchen mit den Goldaugen*, *Melmoth Reconcilie* und neue Teile der *Frau von dreißig Jahren*.

Derweil vergnügt sich Madame de Hanska in Italien. Ein Nachrichtendienst über russische und polnische Aristokraten in Paris scheint gut zu funktionieren. – Die Familie Hanski kehrt nach Wien zurück, dort soll Balzac sie besuchen. Er leidet Anfang 1834 wieder einmal unter Geldmangel, folgt aber schließlich dem Drängen der Gräfin, verläßt am 9. Mai 1835 Paris und kommt am 16. in Wien an, wo er bis zum 4. Juni bleibt. Er will dem Wiener Adel Eindruck machen und legt sich wieder einmal die pompösesten Ausstattungsstücke zu. Hier findet er großzügige Aufnahme, die Adligen legen Wert darauf, ihn zu sich einzuladen und bei sich zu sehen – und er verbraucht wieder sein ganzes Geld, - eigentlich mehr Geld, als er überhaupt hat. Nach diesem Abschied wird er Ève de Hanska sieben Jahre lang nicht mehr sehen.

1833 ist (gemäß den Transiten) Balzacs Kreativität stark angeregt, seine Sensibilität intensiviert, seine Neigung zu träumen konkurriert mit seiner schöpferischen Arbeit (Neptun Trigon Sonne). - Diese innere Haltung zieht sich auch durch das 35. Lebensjahr Balzacs. Zugleich hat er 1834 zahlreiche Konflikte und Auseinandersetzungen mit seiner Umwelt auszutragen, provoziert die anderen. Er selbst reagiert auf die ersten Zusammenstöße offenbar erbittert und feindselig, steckt voll unterdrückter Wut, läßt sich aber nicht entmutigen (Saturn Quadrat Mars, Saturn Trigon Jupiter, Chiron Konjunktion Sonne).

1835 beginnt für den jetzt 36-Jährigen eine Krisenzeit: Es kommt innen wie außen zu störenden Veränderungen und seine schwierige Aufgabe ist es wohl, diesen Spannungen und Belastungen standzuhalten und auf dem Weg zu bleiben, den er eingeschlagen hat. Sein Identitätsgefühl wird hier getestet. Durch die Spannungen könnte es jetzt zum Beginn von Krankheiten kommen; auch das Herz ist stark belastet (Uranus Quadrat Sonne, Saturn Quadrat Vesta). Vor allem aber scheint es in den Gefühlen von Balzac zu Veränderungen zu kommen: Seine emotionale

Empfänglichkeit verstärkt sich ungemein. Er spürt, daß er sein Leben ändern, es emotionaler gestalten will. Er will tiefere Beziehungen und sucht auch in seinem Denken nach mehr Tiefe (Pluto Trigon Mond). Er macht sich Gedanken über sein bisheriges Leben und seine Zukunft. Heute würden wir sagen, daß seine ‚Midlife-Crisis‘ beginnt (Saturn Quadrat Saturn).

- 38 -

GLANZ UND ELEND DES BERÜHMTEN SCHRIFTSTELLERS

Das Katastrophenjahr 1836

Das Jahr 1836 wird für Balzac zum Jahr der Katastrophen: Seine Schwester, Laure Surville, ist krank, ihr Mann hat Geldsorgen; Mutter Balzac hat wieder Nervenkrise, denn ihr Lieblingssohn Henri, ein Tunichtgut, den man über den Ozean abgeschoben hatte, ist vollkommen mittellos aus Indien heimgekehrt und hat sich überdies noch eine um fünfzehn Jahre ältere Frau mitgebracht. – Und nun soll ihm der große Honoré unbedingt eine gute Position verschaffen und endlich der Mutter die Schulden zurückzahlen, obwohl er selbst keinen Sou in der Tasche hat. Balzac hat niemanden, der ihn trösten oder ihm raten kann, denn auch die Dilecta ist schwer krank, ihr Herzleiden hat sich durch jähe Aufregungen verschlimmert: Ein Sohn ist ihr gestorben, eine Tochter geisteskrank geworden.

Dazu kommen geschäftliche Sorgen. Balzac hat sich in Wien verführen lassen, hat sich zu oft ins gesellschaftliche Leben geworfen und ist wieder einmal in Verzug mit seinen versprochenen Textlieferungen geraten. Seinem Verleger Buloz fehlt der Schluß der *Seraphita* und er nimmt im Tausch die erste Fortsetzung der *Lilie im Tal*. Dabei erfährt Balzac, daß der Verleger, um sich schadlos zu halten, die unbearbeiteten Korrekturbögen nicht nur veröffentlicht, sondern auch noch an eine Zeitschrift in St.Petersburg verkauft hat. Diese Rohmanuskripte stellen für Balzac aber nur eine Art grundierte Skizze dar, anhand derer er seine eigentliche Arbeit erst beginnt. Trotz des Rates und der Vermittlung von Freunden trennt sich Balzac von Buloz und strengt einen Prozeß gegen ihn an. Er gewinnt zwar diesen Prozeß, hat jetzt aber den mächtigsten Pariser Verleger verloren.

Er übernimmt daher auf eigene Kosten mit einigen (unsicheren) Mitstreitern das seit 1834 in Paris erscheinende kleine Journal *La Chronique de Paris* und träumt davon, mit Hilfe dieses Blattes auch in die politische Arena einzutreten und eine politische Laufbahn einzuschlagen. Natürlich übernimmt er sich dabei mit seinem optimistischen Wunschdenken: Das Unternehmen kommt gar nicht recht in Schwung, so daß er am Ende mit neuen Schulden von vierzigtausend Francs dasteht. Er will sich durch einen Handstreich retten und beschließt, eine Neuauflage der *Tolldreisten Geschichten* auf eigene Hand zu drucken. Er kauft Papier auf Kredit, da bricht ein Feuer im Lagerraum aus und dreitausendfünfhundert Francs gehen in Rauch auf.

Balzac weiß nicht mehr, wohin er sich vor seinen Gläubigern retten soll. Er läßt bei Nacht und Nebel die wertvollsten Möbel und Bücher aus der Rue Cassini, seiner offiziellen Wohnung in eine neue Wohnung bringen, die er in der Rue des Batailles unter dem Namen Veuve Durant gemietet hat. Auch dort gibt es eine Geheimentreppe, auf der er in der Not fliehen kann.

- 39 -

Unter dem Regime des Königs Louis-Philippe ist es gesetzliche Verpflichtung geworden, daß jeder Bürger für einige Zeit bei der Nationalgarde Dienst zu tun hat. Balzac erkennt diese Verpflichtung nicht an, kümmert sich überhaupt nicht darum. Er wird daher zu acht Tagen Gefängnis verurteilt und wochenlang von der Polizei gesucht. Am 27. April 1836 wird er ertappt, festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert, wo er bis zum 4. Mai bleiben muß, - und wo er wenigstens vor den Gerichtsvollziehern staatlich geschützt ist. (Er läßt sich übrigens Tisch und Stuhl bringen und schafft es, selbst in dieser Umgebung weiter-zuarbeiten).

Nach einem halben Jahr kommt es selbst bei seiner eisernen Konstitution zu Warnungs-zeichen: ein Schwindelanfall überfällt ihn und Dr. Nacquart rät ihm dringend an, sich zu schonen und zu erholen. Balzac folgt diesem Rat und zieht sich zu seinen Freunden Margonne auf Schloß Saché zurück, - aber eigentlich nur, um dort geradezu fanatisch weiterzuarbeiten: in nur acht Tagen schreibt er den ersten Teil der *Verlorenen Illusionen*.

Die Contessa Guidoboni – Visconti

In diesem Katastrophenjahr 1836 schreibt Balzac weiterhin mit hinreißendem Pathos an seine ferne ‚Liebesgattin‘, an Gräfin Hanska in Wierzchownia, schildert ihr in glühenden Farben seine Leiden und seine Arbeit, verschweigt dabei allerdings wesentliche Anteile, die er für sich behalten will. Er erzählt, wie er in der Einsamkeit lebe und arbeite, daß er sich dazu eine Mansarde gemietet habe, um seine Ruhe zu finden – ein alter, müder Mönch mit grauen Haaren ,in einer Zelle, die jedermann

unzugänglich ist, sogar meiner Familie'. – In Wirklichkeit ist diese ‚Mansarde‘ wieder eine luxuriöse Wohnung, für deren Ausstattung er keine Kosten scheut (er beschreibt diese Wohnung im *Mädchen mit den Goldaugen*).

Natürlich geht es um eine neue Geliebte, die er sogar durch Madame de Hanska im Jahr 1835 kennengelernt hat, eine etwa dreißigjährige Frau von außerordentlicher Schönheit, groß, blond und voll, die frei und sinnlich mit ihren nackten Schultern daherschreitet und sich ohne jedes Unbehagen bewundern und hofieren läßt. - Es ist Contessa Guidoboni-Visconti, die am 29. September 1804 als Frances Sarah Lovell in Cole Park nahe Malmsbury in Wiltshire geboren wurde und später den Conte Emilio Guidoboni-Visconti (geboren am 30. November 1797 in Mailand) heiratete.

Von der schönen Contessa wird berichtet, sie gebe trotz ihrer kühlen, blonden, gelassenen englischen Art jedem erotischen Abenteuer, das sie verlockt, ohne innere Hemmung und ohne besonderes Pathos nach. - Ihr Gatte hat offenbar eigene Passionen: seine eigentliche Geliebte ist die Musik. Er kennt kein größeres Vergnügen, als in irgend einem Theaterorchester unter den anderen Musikern zu sitzen und die Geige spielen zu dürfen. Tagsüber spielt er den Apotheker, der in seinem Haus in Versailles (das er neben seinen Palais in Paris und in Wien besitzt) Flaschen und Fläschchen mit allerlei Ingredienzen zusammenmischt.

- 40 -

Der Geliebte dieser Frau wird Balzac im August 1835. Angeblich soll er auch der Vater des Lionel Richard Guidoboni-Visconti sein, der am 29. Mai 1836 in Paris geboren wurde. Fünf Jahre lang war die Contessa Balzacs Geliebte, aufopfernde Freundin und unermüdliche Helferin, obwohl sie im Rückblick weniger in Erscheinung getreten ist als die Gräfin Hanska, die von Anfang an sich in eitler, zielstrebig und beflissener Weise um die Rolle der ‚unsterblichen Geliebten‘ gekümmert hat. Um so herzhafter, offener, großzügiger, unbekümmerter und souveräner gab sich die Contessa dem Lebenden hin (vgl. die *Lilie im Tal*). Immer wieder half sie ihm (auch finanziell) aus seinen Schwierigkeiten.

Auch bei der Contessa kennen wir die Geburtszeit nicht, so daß nur andeutende Aussagen über ihre Persönlichkeit möglich sind. – Sie war offenbar eine stolze und starke Frau, die wußte, was sie wollte und die ihre Gefühle großzügig, offen, erotisch und extravagant nach außen zeigte (Mond und Venus in Konjunktion in Löwe). Sie war wohl voller Lebenslust, unbekümmert und natürlich, stellte sich in ihrer mondänen, anspruchsvollen Haltung gern in den Mittelpunkt, liebte den Luxus und die große Geste (Mond in Löwe in Sextil mit Saturn). - Sie wollte das Leben anmutig und charmant aus der Fülle heraus genießen, zugleich aber auch immer eigenwillig, frei und eigenständig gestalten. Offensichtlich war sie eine Lebenskünstlerin, ganz auf Wirkung ausgerichtet und zugleich mit hohem Anspruch und Stilempfinden (Sonne in Konjunktion mit Saturn in der Waage). Sie dürfte ein hohes Selbstbewußtsein und eine starke Ausstrahlung gehabt haben (Jupiter in Skorpion, starke Stellung des Pluto), durch die sie ihre Verletzbarkeit überspielen konnte (Chiron Quadrat Sonne).

Der Conte Guidoboni-Visconti hatte aus dem Nachlaß seiner Mutter Forderungen in Italien, die schwierig einzutreiben waren. Er selbst war untüchtig bei kommerziellen Verhandlungen, und da brachte ihn die Contessa auf die Idee, den gemeinsamen Freund Balzac mit diesen Geschäften zu beauftragen. Diesem wollte sie dadurch großzügig Erholung und neue Eindrücke verschaffen und ihn vor seinen Gläubigern schützen.

Sie war auch einverstanden, daß Balzac als Reisebegleiter und Sekretär einen hübschen jungen Mann mit kurzgeschnittenem schwarzem Haar mitnahm, der seinen Freunden völlig unbekannt war. Er nannte sich Marcel und entpuppte sich als Madame Caroline Marbouty, die sich als Gattin eines hohen Justizbeamten in Limoges langweilte, Balzac durch einen Briefwechsel kennenlernte und eines Tages 1836 einfach in Paris auftauchte. Sie war jung, hübsch, ansprechend, feurig – und gleich einverstanden, Balzac als Page verkleidet auf seiner Italienreise zu begleiten.

Am 25. Juli 1836 reiste Balzac nach Turin ab. Dort stieg er mit seinem Begleiter im vornehmsten Hotel der Stadt ab, im *Hôtel de l'Europe*. Die aristokratische Gesellschaft ist neugierig auf den bekannten Schriftsteller, alles wetteifert, seine Bekanntschaft zu machen. Er wird in den Salons gefeiert. Bevor es allerdings zu einem Skandal wegen seines Begleiters kommt, verläßt er nach glücklicher Beendigung seiner Geschäfte eilig die Stadt und reist über Genf nach Paris zurück.

- 41 -

Tod der Dilecta

Am 21. August 1836 trifft Balzac wieder in Paris ein. Dort warten die Gerichtsvollzieher und Stöße von unbezahlten Rechnungen auf ihn. Werdet, sein Verleger, steht kurz vor dem Konkurs. – Vor allem aber wartet ein Brief des Alexandre de Berny, der ihm mitteilt, daß seine Mutter, Laure de Berny, am 27. Juli gestorben ist. Er spürt in diesem Augenblick, daß eine Epoche seines Lebens zu Ende ist; in den nächsten Tagen verläßt er Paris, um ihr Grab zu sehen.

„Der Tod der Madame de Berny ist eine der großen Zäsuren im Leben Balzacs. Sie, die ihn erzog, die ihn behütete, die ihn Liebe und Selbstvertrauen lehrte, die ‚Dilecta‘, die wahre Mutter, ist nicht mehr da, ihn zu beschützen, zu beschirmen und zu ermutigen. Trotz der fernen Geliebten in der Ukraine und der nahen in den Champs Elysées steht er allein, mehr allein als je in seinem Leben. Etwas Neues beginnt in ihm wachzuwerden mit diesem Tode, ein Gefühl, das dieser übervitale, optimistische, selbstgläubige Mensch nie gekannt: Angst – eine geheimnisvolle, unergründliche, vieldeutige Angst, Angst, mit seinen Kräften nicht auszureichen für das ungeheure Werk, das er sich vorgenommen, Angst, über der Arbeit das wirkliche Leben zu versäumen“ (Zweig, a.a.O., S. 354).

Seine Gesundheit läßt ihn immer wieder einmal Schwächen spüren, - er erlebt Schwindelanfälle, jähe Ermüdungen, Magenkrämpfe durch den maßlosen Mißbrauch des schwarzen Kaffees. Jetzt müßte er eigentlich innehalten, genießen statt exzessiv

zu schaffen, einfach so leben wie die anderen. – Jetzt mit siebenunddreißig Jahren erkennt er in dieser Lebenswende, daß er falsch gelebt, weil er zu wenig genossen, sein Leben an die Arbeit verraten hat und so seine größten Wünsche unerfüllt ließ.

In ihm entsteht eine wilde erotische Lebensgier. Ein Abenteuer folgt jetzt dem anderen. Er rafft Frauen regelrecht zusammen, geht in rasch aufeinanderfolgenden und sich überschneidenden Begegnungen auf, lebt sein aufgestautes Verlangen nach Lust, nach Spiel und Freiheit.

Die Contessa Guidoboni-Visconti verschafft ihm in dieser Zeit zum zweiten Mal die Möglichkeit einer Reise nach Italien – mit dem gleichen Vorwand und Auftrag wie bei der letzten Reise. Sie will, daß er für einige Zeit die Belastungen seines Pariser Alltags los wird. – Am 12. Februar 1837 überquert Balzac die Alpen - diesmal allein - und steigt im *Hotel della bella Venezia* in Mailand ab. Der Adel dieser Stadt empfängt den berühmten Schriftsteller begeistert und ehrenvoll, er wird in allen Salons empfangen. – Er bringt die Erbschaftsangelegenheit des Conte Visconti in gewünschter Weise in Ordnung - er versteht sich ja auf Geschäftliches, solange es nur nicht seine eigenen Angelegenheiten sind - und reist danach nach Venedig (Der Aufenthalt hier schlägt sich nieder in der Novelle *Massimilla Doni*). Am 3. Mai 1837 trifft er wieder in Paris ein.

Beim Konkurs seines Verlegers Werdet sind Wechsel eingeklagt worden, die Balzac als Gefälligkeitswechsel erklärt, und die Gläubiger haben eine Verhaftung durchgesetzt. Balzac muß sich also verstecken, sucht Asyl bei Freunden, kommt schließlich bei der Contessa Guidoboni-Visconti in ihrer Wohnung 54 Avenue des Champs Elysees unter.

- 42 -

Er beendet dort das *Bankhaus Nucingen* und die letzten *Tolldreisten Geschichten*. Von Caroline Marbouty verraten, wird er auch hier aufgestöbert und soll festgenommen werden; die Contessa bezahlt aber seine Schulden und die Gerichtsvollzieher müssen abrücken. – Nach diesem Erlebnis geht Balzac zu den Margonnes in seine geliebte Touraine, stellt dort den *Cesar Birotteau* fertig und kehrt im Herbst 1837 frei, froh und gesundet nach Paris zurück.

Schon 1835 hatte eine Krisenzeit für Balzac begonnen, die einen wichtigen Einschnitt in sein Leben setzte. 1836 setzte sich diese Entwicklung verstärkt fort. Jetzt kamen aber zunehmend belastende Ereignisse und wachsende Sorgen hinzu. Balzac erlebte unerträgliche Spannungen, wurde ständig mit neuen Umständen und Schwierigkeiten konfrontiert. Sein Leben gewann ein atemberaubendes Tempo (Uranus Konjunktion Pluto). – Auch in seiner Liebe und seiner Zuneigung erlebt er sich angeregt und fasziniert, spürte aber zugleich auch die Distanz zur Geliebten, von der er für lange Zeit getrennt war (Uranus Trigon Venus).

Das Solar für das Jahr 1836 zeigt uns einen Mann, in dessen innerer Entwicklung gerade eine neue Lebensphase beginnt: Der Solar-Aszendent steht im Zeichen Löwe (wie im Radix, so daß auch die Häusereinteilung ähnlich ist). – Balzac wirft sich mit seiner ganzen Energie ohne Rücksicht auf Schwächen auf seine Arbeit und seine Aufgaben (Aszendent Löwe). Seine Kräfte strömen nach außen, verlieren sich in der Auseinandersetzung mit seinem Werk und vor allem mit seiner Umwelt (einseitige Betonung des vierten Quadranten). Er muß alle Kraft aufwenden, um sich zu zentrieren, auf sicherem Boden zu stehen und aufrecht zu bleiben (Saturn als

Spannungsherrscher zwischen Waage und Skorpion im vierten Haus). Sein eiserner Wille treibt ihn vorwärts (MC in Widder, Pluto Quadrat Jupiter). Er lebt mit bewußter Anspannung, ohne auf seine Gefühle und seine unbewußten Kräfte zu achten (Betonung der oberen Horoskophälfte bei Übertragung auf das Radix). – Insgesamt war das Leben von jetzt an anders als es seither war.

Les Jardies

Balzac's Romane werden immer anerkannter und einträglicher, er hat als Schriftsteller inzwischen eine europäische Position gewonnen, eigentlich könnte er sein Leben jetzt konsolidieren, aber er bringt es durch zwei maßlose Torheiten gewaltsam wieder in Unordnung. Und zwar greift er wie bereits bei früheren Unternehmungen durchaus vernünftige und gut überlegte Projekte auf, die auch Gewinn zu bringen scheinen, verdirbt sie aber, indem er sie ungeduldig und leidenschaftlich zu früh überdimensioniert und sie nicht in klaren, maßvollen Proportionen zu halten vermag.

Zunächst überlegt er sich, sich im Umkreis von Paris an einem landschaftlich schönen Ort ein Häuschen zu suchen, wo er in Ruhe leben könnte und doch die Stadt in seiner Nähe wüßte. Und da ist ihm das Tal von Sèvre in angenehmer Erinnerung. Im September 1837 erwirbt er von einem Ehepaar Valet in Ville d'Avray ein Terrain von acht Ares und achtundzwanzig Centiares samt einem kleinen Häuschen und Nebengebäuden um den Preis von viertausendfünfhundert Francs.

- 43 -

Als er erfährt, daß die geplante Eisenbahn gerade unterhalb seines Geländes einen Bahnhof anlegen wird, sagt er sich (sicherlich zu Recht), daß die Preise wohl bald steigen werden und er kauft hektisch alles Land, das er erwerben kann. Bald hat er sich vierzig Ares erworben und achtzehntausend Francs nur für den Landkauf ausgegeben, ohne das Gelände durch Fachleute begutachten zu lassen. – Jetzt fängt er voller Hast an zu bauen, überall wird gleichzeitig angefangen - Wege, Stützmauern, Obstplantagen, ein Chalet etc. Schließlich hat er in kurzer Zeit hunderttausend Francs neue Schulden.

Die Silberminen in Sardinien

Nun weiß er, daß er diese Schulden nicht durch Sparsamkeit oder durch literarische Arbeit decken kann, sondern nur durch einen großen Coup, der gleich eine Million bringt. – Hier erinnert er sich, daß er im April 1837 das Mißgeschick erlitt, auf seiner Italienreise in Genua in Quarantäne zu kommen und daß ihm damals ein

Leidensgefährte, ein Kaufmann Giuseppe Pezzi bei Gelegenheit erzählte, daß in seinem Heimatland Sardinien noch zahlreiche Silberminen seit der Zeit der Römer verlassen lägen, die man noch leicht ausbeuten könnte. Nun hatte sich der Signore Pezzi seither nicht mehr gemeldet, so daß Balzac beschloß, Geld zusammenzukratzen und sich auf den Weg zu den Silberminen in Sardinien aufzumachen.

Er reist heimlich im März 1838 nach Sardinien, um sich Proben zu verschaffen. Dabei muß er einen Umweg über Korsika machen, kommt seekrank in Ajaccio an, bleibt vier Tage in Quarantäne, setzt am 2. April in der Barke eines Korallenfischers nach Sardinien über, muß erneut fünf Tage in Quarantäne und betritt endlich am 12. April das Land. Dieses Land ist für die damalige Zeit unterentwickelt, es gibt keine Wege, keine Wagen, keine Wirtshäuser. So muß er seine hundert Kilogramm Gewicht vierzehn Stunden lang auf einem Pferd schütteln lassen, bis er in Nurra ankommt, um dort festzustellen, daß der Signore Pezzi die Zeit genutzt und alle Minen und deren Ausbeutungsrechte für sich erworben hat. – Balzac muß also unverrichteter Dinge nach Paris zurückkehren.

Zuhause erwarten ihn neue Enttäuschungen: Nichts ist fertig, das Haus ist noch nicht einmal unter Dach, die Handwerker haben alles schleifen lassen. Er setzt sofort alles unter Druck, um rasch voranzukommen. Da kommt es wieder zu einer Katastrophe: Die teure Stützmauer stürzt ein; durch den weichen lehmigen Grund, den er nicht hat untersuchen lassen, wird das immer wieder passieren. – Er muß sein Projekt mit riesigen Unkosten aufgeben. Inzwischen hat auch die Contessa genug. Ihre Beziehungen sind getrübt, sie verläßt die Jardies. Auch Balzac muß auf die Suche nach einem neuen Versteck gehen. Er wohnt bei seinem Schneider Buisson in der Rue de Richelieu und dann in Nr. 19, Rue Basse, Passy.

- 44 -

Balzac hatte offensichtlich keine glückliche Hand mit seinen eigenen Geldgeschäften. Sein Umgang mit finanziellen Mitteln war derselbe wie der mit persönlichen Ressourcen, - er begann meist klug und überlegt, steigerte sich dann hinein, ohne die realen Grenzen zu beachten und wurde dann maßlos. Das können wir bei der Arbeit und seinem exzessiven Einsatz ohne Rücksicht auf seine Gesundheit sehen (Spitze sechstes Haus in Steinbock, Lilith als Repräsentantin des eigenen Schattens in Widder), aber auch bei seinem Umgang mit Geld, Besitz und materieller Sicherheit: Er geht überlegt an ein Projekt heran, plant genau, hat dann plötzlich eine zündende Idee - die im Kern richtig war - und verausgibt sich dann unberechenbar und total, verliert aufgrund seiner großen Ideen den Bezug zur Realität (Spitze des zweiten Hauses in Jungfrau, an dieser Spitze Uranus).

Verzweifelte Theater-Versuche

„Alles ist schlimmer geworden, Arbeit und Schulden“, schreibt der Vierzigjährige an Madame de Hanska. – Er faßt den Entschluß, rasch und oberflächlich Theaterstücke zu schreiben, – nicht als Literatur, sondern lediglich, um schnell Geld zu verdienen. Dabei denkt er daran, die Arbeit nach seinen Entwürfen von einem „Neger“ machen zu lassen, macht sich aber nicht einmal die Mühe, einen kundigen und geeigneten Mitarbeiter zu finden, sondern liest den Bohémien Charles Lassailly von der Straße auf, der ihm dann allerdings gleich wieder überfordert entläuft. Balzac will seine Romangestalt Vautrin in einem Theaterwerk verwenden, begeistert die Schauspieler, unterläßt es aber, das Stück selbst zu schreiben, das dadurch gar nicht durchgearbeitet ist. Er will aus der Premiere im März 1840 ein fulminantes gesellschaftliches Ereignis machen, das Stück wird aber ausgepiffen und die Vorstellung endet in einem wüsten Tumult. Am nächsten Tag verbietet König Louis-Philippe das Stück, dessen Aufführung Balzac eigentlich nie hätte genehmigen dürfen.

Einen Rückschlag erlebt er auch, als er sich für einen Notar namens Peytel einsetzt, der wegen der Ermordung seiner Frau und seines Dieners zur Guillotine verurteilt worden war und für den er eine meisterliche juristische Denkschrift einreicht, die vom Kassations-gerichtshof verworfen wird. – Peytel wird hingerichtet.

Als nächstes macht er noch einmal einen Versuch, seine literarischen, politischen und sozialen Ideen herauszubringen und sich dazu durch eine Zeitschrift „Revue Parisienne“ ein Sprachrohr zu schaffen. Dabei hat er die (finanzielle) Leitung in der Hand, er redigiert allein das Blatt, schreibt allein, liest die Korrekturen, verhandelt mit den Druckern, treibt die Setzer an, beaufsichtigt den Vertrieb, – begleitet gleichzeitig Theaterproben und schreibt Romane. Nach drei Monaten gibt er auf, da sich kein Mensch für diese Gedanken interessiert.

- 45 -

DIE COMÉDIE HUMAINE

Tod des Grafen Hanski

Am 5. Januar 1842 erhält Balzac nach durcharbeiteter Nacht morgens einen Brief von Frau de Hanska, in dem sie ihm schreibt, daß ihr Gatte am 10. November 1841 gestorben sei. – Nachdem ihrer beider Beziehung und damit auch ihr Briefwechsel in letzter Zeit immer formeller und kühler geworden war – sie haben sich fast sieben Jahre lang nicht mehr gesehen – und auch ihre Korrespondenz allmählich zu versickern drohte, war eigentlich das Verlöbnis schon nicht mehr wahr, durch das sie sich 1833 gebunden hatten. Ihr Brief aber treibt Balzacs Blut in die Höhe, erschüttert ihn so, daß seine Hände beben.

Er schreibt sofort, er schreibt drängend, fleht sie an, sie solle jetzt ihm allein gehören, damit sie gemeinsam wolkenlos glücklich sein könnten. Er will keine Zeit versäumen, sein so lange ersehntes Glück zu ergreifen, stellt sich in glühenden Farben das gemeinsame Glück vor. – Am 21. Februar 1843 erhält er die Antwort: Madame de Hanska löst die Verlobung auf und schreibt ihm, er sei frei. Sie habe kein Vertrauen mehr zu ihm, da er durch seine ständigen Liaisonen die Bedingungen ihres Verlöbnisses mißachtet habe. Sie selbst wolle nur noch für ihre Tochter leben und diese niemals verlassen.

Dieser Brief traf Balzac wie ein Hieb mit dem Beil und zerschlug alle seine Hoffnungen an der Wurzel. - „In diesem Sinne war Frau von Hanska einer Liebe - oder zumindest einer Liebe zu Balzac - keinesfalls fähig. Adelsstolz, herrisch, selbstbewußt, kapriziös, unduldsam, fordert sie aus dem Gefühl ihrer gesellschaftlichen Überlegenheit Liebe als einen schuldigen Tribut, den sie entweder großmütig entgegennimmt oder ablehnt. ... Sie war klug genug, um den Wert dieses Mannes zu erkennen, sie war sinnlich genug und Frau genug, um den stürmischen Impetus seiner Sexualität zu genießen, sie hat bei aller Erkenntnis seiner Schwächen und Unzuverlässigkeiten unbedingte Sympathie für ihn gehabt, aber im letzten Grunde hat in dieser Beziehung Frau von Hanska immer bloß sich selbst geliebt“ (Zweig, a.a.O., S. 424 ff.).

Schon seit 1836 gab es Anzeichen, daß die Vitalität Balzacs nachließ und Störungen - auch auf der körperlichen Ebene - zunahmen. Es handelte sich um einen schleichenden Prozeß in dem die Kräfte dieses starken, immer maßlos lebenden und fühlenden Mannes ausgehöhlt wurden. Dadurch kam es nicht nur zu einzelnen Belastungen und Schwierigkeiten, sein Leben veränderte sich insgesamt. – In den Transiten für das Jahr 1842 werden wieder neue Kräfte und Impulse freigesetzt. Balzac wird also nicht ruhiger und besonnener, sondern mobilisiert erneut seine Energien. Das kann zu einem unruhigen, leicht erregbaren Verhalten führen: Balzac dürfte wie unter Strom gestanden haben (Uranus Sextil Sonne). Gleichzeitig wurde aber wohl auch das Identitätsgefühl stark verunsichert, Selbst- und Wunschbild wurden auseinandergerissen. Das aber führt zu Überempfindlichkeit und Verstörtheit (Chiron Quadrat Sonne). Vor allem in die Beziehungen kam Unruhe, Aufregung und Spannung (Uranus Quadrat Venus). – Gleichzeitig war Balzac gezwungen, sich mit der harten Realität seiner Situation auseinanderzusetzen, die keinerlei Träume mehr zuließ (Saturn Opposition Saturn).

- 46 -

Das alles führte zu einer schmerzhaften inneren Krise, die Balzac zu zwingen schien, Veränderungen zu akzeptieren, die er selbst gar nicht wollte. Was ihm wichtig gewesen war und ihm Perspektive und Sicherheit gegeben hatte, war ins Wanken geraten. Mehr noch: seine Lebenskonzept wurde in Frage gestellt. Genau das aber wollte er nicht wahrhaben und setzte offensichtlich seinen stärksten Widerstand dagegen ein (Pluto Quadrat Saturn). – Diese extreme innere Spannung ist erfahrungsgemäß immer mit Störungen und Krankheiten verbunden.

Balzacs Kampf um Eve de Hanska

Zu all dem muß allerdings auch noch gesagt werden, daß Madame de Hanska durch den Tod ihres Gatten zunächst noch stärker in den Bannkreis ihrer Familie geraten war. Ihre Verwandten, die die romantische Affäre der Gräfin kannten und um die Millionen der Hanskis fürchteten, hatten das für Evelina so vorteilhafte Testament angefochten. In Kiew hatte Madame de Hanska den Prozeß bereits verloren, sie mußte jetzt nach St.Petersburg fahren (wo ihr Bruder, der General Adam Rzewuski als Adjutant am Hof des Zaren lebte), um vor dem obersten Gericht und dem Zaren zu appellieren. Sie durfte ihrem Prozeß jetzt nicht schaden und sich kompromittieren. Im übrigen mußte nach den geltenden Gesetzen der Zar seine Erlaubnis zu einer Heirat mit einem Ausländer geben. Vermögenswerte durften nicht ohne besondere Bewilligung ins Ausland gebracht werden.

Balzac lebt nur noch in der Erwartung. Er schreibt ungeduldige, ungestüme Liebesbriefe. Er identifiziert sich als Romantiker völlig mit seinem Spiel und kämpft um Ève de Hanska. Er rafft das Geld für eine Reise nach St.Petersburg zusammen und endlich am 17. (29.) Juli 1843 kommt die Erlaubnis und er bricht - zehn Jahre nach ihrer ersten Begegnung - über Dünkirchen nach St. Petersburg auf, wo seine Geliebte im Haus Kutaisow wohnt. Er bleibt von Juli bis September dort, fährt auf dem Landweg über Berlin zurück und kommt im November 1843 wieder in Paris an.

In dieser ganzen Zeit arbeitete Balzac weiterhin wie besessen: mißlungene Theaterstücke, auf der anderen Seite aber vollendete Romane: *Eine geheimnisvolle Geschichte*, *Junggesellenwirtschaft*, Vollendung der *Verlorenen Illusionen*, *Ursula Mirouet*, *Albert Savarus*, *Honorine* und andere. - Am 14. April 1842 schließt Balzac mit drei Verlegern einen Vertrag über die Rechte an seinen gesammelten Werken ab, die unter dem Namen *La Comédie humaine* erscheinen sollen und schreibt dazu noch eine Vorrede.

- 47 -

Die Gräfin Hanska ist eine stolze, anspruchsvolle Frau, die ihrer Würde und ihrer Ausstrahlung gewiß ist (Aszendent Löwe). Sie hat Charme, legt Wert auf einen gepflegten, kultivierten Stil (Saturn in Waage), hält ihre Gefühle meist vorsichtig und distanziert zurück (Venus in Wassermann in Opposition zum Aszendenten). Sie kann sich abgrenzen, will vor allem die Form wahren und sich nichts vergeben (Saturn Sextil Aszendent). Sie neigt dazu, sich selbst zu überschätzen. Gelegentlich scheint sie egozentrisch und gefallsüchtig zu reagieren (T-Quadrat mit AC – Venus – Jupiter).

Im übrigen ist sie eine Frau, die nüchtern und sachlich denkt (Merkur in Steinbock) und die insgesamt ihre Lebensaufgaben verantwortungsvoll und pflichtbewußt übernimmt.

Sie verfügt über gesunden Menschenverstand, denkt realistisch, sachbezogen und praktisch. Gefühlsmäßig wird sie sich nur allmählich öffnen, ist eher vorsichtig und mißtrauisch (Sonne in Steinbock). Hat sie etwas im Kopf und sich dafür entschieden, so kann sie konsequent und unbeugsam sein, allerdings braucht sie manchmal lange Zeit, um sich endgültig zu entscheiden (Mars in Steinbock).

ENDE UND VOLLENDUNG

Erster Zusammenbruch

„Die Jahre 1843, 1844 und 1845 sind die Jahre der inneren Ungeduld. Man spürt, daß die Monomanie der Arbeit, diese Urkraft Balzacs, gebrochen oder vielmehr unterbrochen ist“ (Zweig, a.a.O., S. 475). Seine Vitalität ist dem Leben zugewandt und abgedrängt vom Schöpferischen.

Balzac kommt durch seinen exzessiven Einsatz an seine Grenzen, seine Vitalität kann offensichtlich dem ständigen Raubbau seiner Kräfte nicht länger standhalten. Im April 1844 klagt er über seine nachlassende Gesundheit. Er ist todmüde, der überreichlich verbrauchte Kaffee zeigt keine Wirkung mehr, sondern führt mehr und mehr zu einem Magenleiden. Er hat Ziehen im Gesicht, Schwellungen, Kopfschmerzen, nervöse Augenzuckungen.

Aber immer noch lebt er von der Hoffnung, daß Frau de Hanska nach Paris kommen und daß dann erst das eigentliche glückliche Leben beginnen wird. - Die Gräfin hat sich entschlossen, im Dezember 1844 aus ihrer ukrainischen Einsamkeit nach Dresden zu kommen, nachdem sich ihre Tochter, Komtesse Anna, im Juli 1844 mit Georg Mniszech, einem reichen Aristokraten, verlobt hat. Dieser sanfte, mythische Käfersammler mit seidigem blondem Vollbart, ist ein Kunstliebhaber und außerdem ebenso reich wie Anna.

- 48 -

Balzacs Bitten, sie in Dresden aufsuchen zu dürfen, sind vergeblich. Statt dessen schickt sie ihm Henriette Borel, die ehemalige Gesellschafterin, die das Haus der Hanskis verlassen und in ein Kloster eintreten will. Balzac soll nun alle Schritte zur Konversion der ältlichen, hysterischen Jungfer, die aus einer alten calvinistischen Familie stammt, vorbereiten. Er setzt alles durch und wohnt abschließend der Zeremonie der Einkleidung bei.

In den Transiten 1844 wird deutlich, daß die innere Entwicklung von 1843 anhält und sich verschärft. Es treten dieselben Transite auf: Uranus Sextil Sonne, Chiron Quadrat

Sonne, Uranus Quadrat Venus, Pluto Quadrat Saturn). - Zugleich schrumpfen offensichtlich die Hoffnungen, immer stärker entwickelt sich das Gefühl, festzusitzen und in der realen Situation nicht weiter zu kommen (Saturn Trigon Jupiter). Dadurch verstärkt sich die innere Unruhe (Uranus Trigon Jupiter).

Am 18. April 1845 kommt endlich ein Brief, in dem Madame de Hanska wünscht, Balzac zu sehen. Er fährt nach Dresden, verlebt dort mit der Familie eine glückliche, heitere und unbeschwerte Zeit, in der er nichts arbeitet. Sie reisen zusammen nach Cannstatt, Karlsruhe, Straßburg und schließlich inkognito nach Paris. Balzac zeigt ihnen Paris, sein Paris. Im August fahren sie nach Fontainebleau, nach Orleans, Bourges, nach Tours und von dort aus gehen sie nach Rotterdam, den Haag, nach Antwerpen und Brüssel. Balzac macht einen kurzen Abstecher nach Paris, ist aber im September bereits wieder bei der Familie in Baden-Baden. Danach reisen sie gemeinsam nach Italien über Châlons, Lyon, Avignon und Marseille bis Neapel. Ende des Jahres 1845 ist Balzac schließlich wieder in Paris.

Die äußere Situation - und vielleicht auch das Lebensgefühl Balzacs - hat sich durch diese Erlebnisse vielleicht verändert. Die Transite des Sechsendvierzigjährigen zeigen 1845 zeigen aber ein differenzierteres Bild: Zunächst tritt stark das Thema ‚Brauchen und Gebrauchtwerten‘ in den Vordergrund. Balzac übernimmt die Rolle des sorgenden Machers und gibt das, was er eigentlich selbst braucht (Chiron Quadrat Mond). Er reagiert sehr unsicher und kritisch sich selbst gegenüber, um ja nichts falsch zu machen (Saturn Quadrat Merkur). Vor allem entwickelt er aus seiner ruhelosen Energie heraus sehr viel Lebendigkeit und Unternehmensdrang. Seine starke innere Dynamik hält ihn in ständiger Bewegung. Daraus hat sich offensichtlich eine Zeit voller Begeisterung, Ideen, Initiative und innerem Schwung entwickelt, auf der anderen Seite aber auch eine Zeit voll schwankender Unruhe und mit geringer Zentriertheit (Uranus Quadrat Mars). Seine expansiven Kräfte nehmen vorübergehend überhand und wenden sich völlig nach außen (Uranus Sextil Jupiter).

Das Haus in der Rue Fortunee

Balzac will für seine Geliebte, bis sie nach der Heirat endlich nach Paris kommen wird, eine prachtvolle Wohnung einrichten und dafür gute antike Möbel kaufen. Bald stapeln sich Möbel und Porzellan, Kisten und Kommoden für das kommende Heim. Er läßt sich angeblich antike Stücke zu überhöhten Preisen andrehen, kauft auf, was er nur ergattern kann. Er selbst lebt und arbeitet nach wie vor in der bescheidenen Klause in Passy, wo sein Schreibtisch steht.

Graf Mniszech vermählt sich am 13. Oktober 1846 in Wiesbaden mit der Komtesse Anna. Balzac faßt neue Hoffnung und bereitet insgeheim eine Heirat mit Ève de Hanska in Metz vor. Das scheint ihm auch dringlich, da die Gräfin trotz ihrer fünfundvierig Jahre ein Kind erwartet. Sie aber schiebt den entscheidenden Schritt wieder hinaus und kehrt nach Wierzchonia zurück, nachdem sie im Dezember 1846 in

Dresden eine Frühgeburt hatte. - Balzac will ihr voller Optimismus bald folgen, bleibt dann aber unter zermürbenden Umständen in Paris.

Er merkt, daß er nichts mehr schaffen kann: Den Roman *Die Bauern* kann er nicht vollenden, dem Roman *Beatrix* klebt er ein sentimentales Ende an, die Novelle *Modeste Mignon* ist schwach. - Endlich, im Juni 1845 spürt er wieder zunehmende Aktivität, am 28. Juni beendet er *Vetter Pons*, danach die *Cousine Bette*. – Nun aber sind Körper und Seele endgültig erschöpft und Balzac wirft alles hinter sich. Er muß fort, hin zu seiner Geliebten und so verläßt er Frankreich und reist im Oktober 1847 in die Ukraine. – In Wierzchownia läßt er sich verwöhnen, fährt mit den Damen nach Kiew und dann plötzlich, im Januar 1848 reist er mitten im strengsten Winter nach Paris zurück, um nach dem Haus zu schauen.

Das Jahr 1847 erscheint in den Transiten Balzacs als eine Zeit, in der er Verwirrung und starke Selbstzweifel erlebt haben muß. Bewußt oder unbewußt nimmt er eine zunehmende Unsicherheit in bezug auf seine Kräfte und Fähigkeiten wahr. Er kommt offenbar mit vielen Dingen nicht mehr so zurecht, wie er es gewohnt ist, - mit seiner Vitalität und Kraft, mit seinem Selbstbewußtsein, mit seiner Aktivität und Initiative. Vielleicht ist seine männliche (Animus-) Seite geschwächt, so daß er sich manchmal desorientiert oder gar gelähmt fühlt. – In dieser Zeit kann auch der Körper sehr empfindlich mit Müdigkeit, Energielosigkeit und Niedergeschlagenheit reagieren (Neptun Quadrat Sonne). Das Gefühl für die eigene Identität und die eigene Person wird stark verunsichert (Uranus Quadrat Vesta). Es kommt zu emotionalen Veränderungen, vor allem zu starker innerer Unruhe und Spannung, die sich auch in Stimmungsschwankungen, in einem heftigen Verlangen und in aufgewühlten Emotionen äußern (Uranus Trigon Mond).

1848, im neunundvierzigsten Lebensjahr Balzacs, setzt sich diese Entwicklung verstärkt fort (die genannten Transite dauern an: Neptun Quadrat Sonne, Uranus Quadrat Vesta, Uranus Trigon Mond). - Balzac reagiert zunehmend sensibel auf Beziehungen und ist offen für andere. Er will den Menschen, die er idealisiert, gern ganz nahe sein und läuft in dieser Zeit auch zunehmend Gefahr, die anderen nicht klar und realistisch zu sehen (Neptun Trigon Venus). Zudem wird er seinen eigenen Kräften und Aktivitäten zunehmend irritierbar, nimmt auch seine aggressiven Impulse zurück (Chiron Trigon Mars). Er macht den Eindruck, als ob der Boden unter seinen Füßen wankt und alte Lebensstrukturen zusammenbrechen (Uranus Quadrat Saturn).

Betrachten wir ergänzend das Solar 1848, so fällt auf, daß im Erleben Balzacs starke emotionale Bedürfnisse vorhanden sind (Betonung der Wasserzeichen, Aszendent in Krebs). Er hat einen starken Lebenswillen (Jupiter in Konjunktion mit Mars, beide am Aszendenten), zugleich erscheint eine starke Betonung des Themas ‚Festhalten und Loslassen‘ (Stirb- und Werdeprozesse), eine Tendenz zum inneren Rückzug (Solar-MC, Saturn und Neptun im achten Radixhaus, Betonung des zwölften Radixhauses, Saturn Trigon Mars).

Gerade jetzt, als er französischen Boden betritt, bricht die Februarrevolution von 1848 aus und fegt die Monarchie hinweg. Für ihn als überzeugten Monarchisten ist jede

politische Chance vorbei. Auch finanziell geht es ihm schlechter denn je: Seine Quellen sind ausgetrocknet, er war zu lange fort. Und trotzdem sorgt er dafür, daß alles in die Einrichtung des neuen Hauses fließt - und das steht in einem irrsinnigen Kontrast zu seiner persönlichen Verschuldung und Armut. Dadurch kommt es wiederum zu Spannungen mit seiner Mutter, die er immer wieder einschaltet, um das Haus zu bewahren und seine Dinge zu regeln. Die alte Dame von zweiundsiebzig Jahren erledigt alle Aufträge, die der Sohn ihr erteilt. Sie führt ein strenges Leben, gibt sich alle Mühe, Honore zufrieden zu stellen.

Frau von Hanska aber ist trotz aller Vorbereitungen nicht bereit, zu kommen. Also muß er wieder zu ihr reisen, nimmt sich nicht einmal die Zeit, um seine Aufnahme in die Akademie zu betreiben (und wird dann natürlich auch nicht unter die ‚Unsterblichen‘ gewählt). - Im Oktober 1848 trifft Balzac wieder in Wierzchowia ein; er bleibt das ganze Jahr 1849 hier. Nach allem, was wir wissen, ist er nicht mehr er selbst. Seine Vitalität hat einen entscheidenden Schlag erlitten, sein Organismus rächt sich. Jetzt sind fast alle Organe mitbetroffen, es braucht nur noch eines kleinen Stoßes und es kommt zum Zusammenbruch. Im Januar 1850 bricht wieder eine schwere Bronchitis aus, der Zustand seines Herzens verschlechtert sich, der Atem stockt ihm bei jedem Schritt, selbst das Reden strengt ihn an. Er glaubt, sich die Lunge aus dem Leib zu husten und daran zu sterben. Er darf drei Wochen lang sein Zimmer nicht verlassen und wird in dieser Zeit getreu von Madame Hanska gepflegt.

Heirat und Heimkehr

Im März 1850 waren endlich die kaiserlichen Bewilligungen eingetroffen und die Dokumente in Ordnung. Offenbar war für Madame Hanska jetzt keine so große Gefahr mehr mit dieser Ehe verbunden, denn sie willigte in eine Heirat ein. Am 14. März 1850 um 7 Uhr früh wird die Trauung in der Kirche zur heiligen Barbara in der ukrainischen Provinzstadt Berditschew durch den Priester Graf Ozarowski vollzogen. Man wollte jedes Aufsehen vermeiden und hatte daher niemanden geladen oder verständigt.

Das Paar wollte danach nach Paris reisen, Balzacs Gesundheitszustand ließ dies aber keinesfalls zu; es kam wieder zu einem Rückfall seiner Herzkrankheit, zu einer Lungenentzündung und zu ständigen Erstickungsanfällen. Auch die neuvermählte Madame de Balzac war krank. Die Fünfzigjährige litt an einem Gichtanfall. - Im April 1850 wird die Reise endlich gewagt, aber sie versetzt Balzacs Gesundheit schweren Schaden.

Am 10. Mai kommen sie krank und erschöpft in Dresden an, wo sie einige Tage bleiben. „Das Ehepaar schien so glücklich, wie man es sein kann, wenn im Dunkel der Tod umherschleicht“ (Maurois, a.a.O., S. 552).

Bei der Ankunft in Paris am Abend sind alle Türen des erleuchteten, liebevoll geschmückten Hauses verschlossen, niemand öffnet. Nachdem ein Schlosser die Tür geöffnet hat, stellt man fest, daß der getreue Diener Francois Münch irrsinnig geworden ist; er tobt, hat sich in seinem Zimmer verbarrikadiert, muß überwältigt und am nächsten Morgen in eine Irrenanstalt eingeliefert werden.

Das Ende

Balzac war todkrank, jeder wußte und sah es, nur er selbst wollte es nicht glauben. Er konnte weder sehen noch gehen, hatte häufige Ohnmachten. Da er nicht imstande war, aufzustehen, wachte Ève bei ihm. - Am Tag nach der Heimkehr stattete Dr. Nacquart, der langjährige Hausarzt der Familie Balzac, seinem Patienten und Freund einen Besuch ab. Der Zustand des Kranken erschreckte ihn. Er verlangte daher sofort eine Konsultation, die am 30. Mai stattfand. Das Konsilium von vier Ärzten konnte eigentlich nur noch Linderungsmittel vorschlagen. Sie verordneten daher Aderlässe oder Schröpfköpfe, Abführmittel und harntreibende Mittel; jede Erregung müsse vermieden werden; Balzac dürfe nur wenig und leise sprechen.

Zu Beginn des Sommers bleibt kein Zweifel mehr. Dr. Nacquart gab die Hoffnung auf; er stellte fest, daß die Herzkrankheit eine neue, unheilvolle Entwicklung genommen hatte. - Victor Hugo kümmert sich um den Freund, besucht ihn in seinen letzten Tagen, zuletzt auch noch am Nachmittag seines Todes. Madame de Balzac kümmert sich aufopfernd und liebevoll um den Kranken, erträgt die erschöpfende und angstbesetzte Veränderung ihres Lebens.

Nach einer leichten Besserung, die alle wieder Hoffnung schöpfen läßt und die Illusion einer Genesung schafft, stellt Dr. Nacquart eine weit fortgeschrittene Albuminurie fest; für ihn sind die Windstillen in Balzacs Zustand nur ein Schwächerwerden der Symptome. Im Juli wurde die Schwellung geradezu ungeheuerlich. Es kam eine Bauchfellentzündung dazu. – Balzac ließ einen Priester kommen; es war der Abbé Ausoures, der Pfarrer von Saint-Philippe-du-Roule. – Der durch Arthritis verursachte Brand nistete sich in den zerstörten Geweben ein. – Am Sonntag, dem 18. August um neun Uhr morgens empfing Balzac die letzte Ölung.

Honore de Balzac stirbt in der Nacht vom 18. zum 19. August 1850 um 23.30 Uhr. Nur seine Mutter ist bei ihm; Madame Eve de Balzac hat sich ermüdet zurückgezogen.

Die Entwicklung in Balzacs letztem Lebensjahr spiegelt sich in seinen Transiten wieder. Der persönliche Antrieb und das Energieniveau des Organismus (und damit auch die körperlichen Kräfte) sinken ab (vor allem Neptun- und Chiron-Transite treten in den Vordergrund). Es kommt zu Auflösungs- und Wucherungsprozessen (Neptun Quadrat Jupiter, Chiron Opposition Jupiter).

Den Beginn dieser Entwicklung finden wir allerdings bereits im Solar 1849 und wir verstehen diese Zeit als Beginn der sich erst später vollziehenden Sterbephase: Es ist der Anfang eines Auflösungsprozesses (Sonne, Mond, Venus im achten Solarhaus). Das Auf-die-Welt-Zugehen Balzacs ist blockiert, die nach außen gehenden Kräfte werden zurückgenommen (Saturn Opposition Aszendent in Waage, Saturn Konjunktion Mars). Es kommt zu einem mächtigen Drang nach Freiheit, nach dem Sprengen von Fesseln, nach einem emotionalen Sich-Losreißen (Pluto Konjunktion Uranus und Mond). Es tritt ein tiefer Schmerz auf (Sonne Opposition Chiron), der auch mit dem Wunsch nach Liebe und nach weiterer Entwicklung zu tun hat (Chiron Opposition Venus, Jupiter im zwölften Radixhaus im Quadrat zu Venus).

Balzac hat zweifellos seine Gesundheit durch sein exzessives Arbeiten, durch seine Maßlosigkeit und seine zu geringe Besorgtheit um sich selbst in den langen Jahren ruiniert. Er hat sich alles abverlangt, die Nächte durchgearbeitet, seinen Organismus durch den Mißbrauch von Unmengen starken Kaffees geschädigt. Gestorben ist er aber m.E. an gebrochenem Herzen, da er zu lange und in existentieller Unsicherheit um sein Ziel kämpfen mußte, - um seine Liebe zu einem Bild, das er durch Ève de Hanska verkörpert sah.

EPILOG

Am 21. August 1850 fand das Begräbnis statt. In der Kirche Saint-Philippe-du-Roule wurde die Totenmesse gehalten. Danach wurde der Sarg bei strömendem Regen auf den Friedhof Père Lachaise geleitet. Dort hielt Victor Hugo die Rede auf den toten Freund.

Laure de Balzac, Madame Mère, konnte noch vier Jahre lang ihre Tochter Laure mit deren Familie besuchen. Sie starb am 1. August 1854. - Henri de Balzac verstarb in großer Not am 11. März 1858 im Lazarett in Dzaoudzi, ohne je zu erfahren, daß sein leiblicher Vater, Jean de Margonne, ihm 200 000 Goldfrancs hinterlassen wollte; - dieser starb auf den Tag genau zwei Monate später.

Der Ingenieur de Surville starb 1867 und hinterließ seiner Familie beträchtliche Schulden. Laure de Surville lebte bis 1871. Beide Töchter waren in unglücklichen Ehen verheiratet.

Der schweigsame, tiefsinnige Major Carraud starb 1864. Die verarmte Zulma mußte Frapesle verlassen und zog sich nach Nohant-en-Gracay zurück. Dort schrieb und veröffentlichte sie Kinderbücher. Sie lebte bis 1889, nachdem sie vorher ihre beiden Söhne bereits verloren hatte.

Madame Ève de Balzac versuchte, sämtliche Schulden ihres Mannes zu bezahlen. – „Evelines Schmerz war aufrichtig, heftig und kurz. Aber Doktor Nacquart schrieb sie, sie sei nur noch ein Körper ohne Seele, welcher Ausdruck ebenfalls zur Erbmasse gehörte“. ... Madame Honore de Balzac war mit ihren fünfzig Jahren noch immer begehrenswert und entflammbar. ‚So, wie sie war‘, sagte Barbey d’Aurevilly, ‚lohnte es sich, um ihretwillen jede Torheit zu begehen. ... Sie war von einer imposanten, noblen, ein bißchen massigen, ein bißchen aus den Fugen gegangenen Schönheit, aber sie hatte es verstanden, in ihrer Belebtheit einen sehr lebhaften Reiz zu bewahren, der noch gewürzt wurde durch einen köstlichen ausländischen Akzent und ein äußerst eindrucksvolles sinnliches Gebaren ...“ (Maurois, a.a.O., S. 565 f.). - Sie hatte bald nach Balzacs Tod eine Liaison mit dem zwanzig Jahre jüngeren Champfleury (Jules-Francois-Felix Husson dit Champfleury, 1821 – 1869), der erst im November 1851 nach einer Eifersuchtsszene wieder von ihr loskam. – Im selben Jahr begann sie eine Beziehung zu dem derben, männlichen, konventionellen Maler Jean Gigoux, die bis zu ihrem Tode andauerte. Die beiden lebten eheähnlich auf Schloß Beauregard bei Villeneuve-Saint-Georges zusammen. Sie starb am 10. April 1882.

Evelinas Tochter Anna lebte ebenfalls mit ihrem Mann in Paris. Durch ihren Hang zu kostspieligen Toiletten und prunkvollen Schmuckstücken richtete sich die reiche Erbin allmählich zugrunde. Ihr Mann Georges erlitt 1875 einen ersten Bluterguß im Gehirn. Er erholte sich nie wieder und verlor den Verstand. Nach seinem Tod 1881 und nach dem Tod ihrer Mutter 1882 verkaufte sie Schloß Beauregard und zog sich in das Kloster der Damen vom Kreuz in der Rue de Vaugirard zurück. Dort starb sie siebenundachtzigjährig im Jahre 1915.

LITERATUR

Biographische Schriften

- | | |
|--------------------------|--|
| Maurois, André | Prométhée ou la Vie de Balzac, Paris 1965 (deutsch: Prometheus oder Das Leben Balzacs, Wien und Düsseldorf 1966) |
| Picon, Gaetan | Honoré de Balzac, Reinbek 1994 |
| Pierrot, Roger | Honoré de Balzac, Paris 1994 |
| Pierrot, Roger | Éve de Balzac, Paris 1999 |
| Schmölders Claudia (Hg.) | Balzac – Leben und Werk, Zürich 1993 |
| Zweig, Stefan | Balzac – eine Biographie, Frankfurt 1998 |

Astrologische Schriften

- | | |
|----------------------------------|--|
| Hand, Robert | Das Buch der Transite, München 1986 |
| Negus, Joan | Transite, Hamburg 1994 |
| Kirby, Babs und
Stubbs, Janey | Solare und Lunare, Hamburg 1993 |
| Stahl, Claus D. | Solare und Lunare, Eisenbach 1996 (Skriptum) |
| Stahl, Claus D. | Planetarische Zyklen und Transite, Eisenbach 1997 (Skriptum) |